B. hist.
335
w

B. hist. 335 w

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben., Ioh. 14. 6.

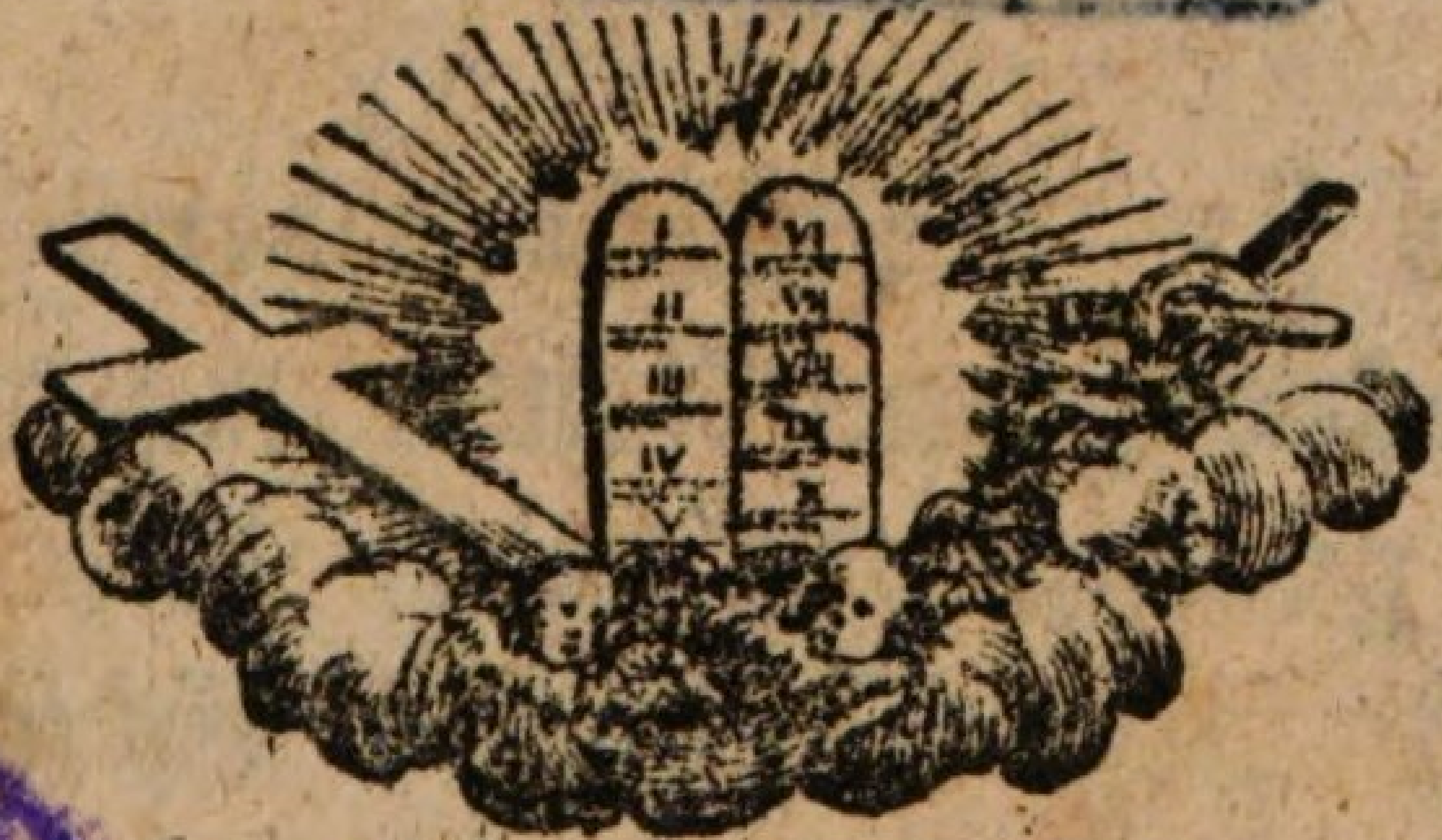
Praktische Religion Jesu Christi.

Zur Beförderung des thätigen Christenthums aus seinen eigenen Reden wörtlich zusammengetragen, und mit ermunternden Anmerkungen begleitet.

Von

Robert Kuralt.

Bayerische Staatsbibliothek München



Linz,

bey Rohrmoser und Bergmeister, 1793.

31

Ta 1721/121 BS

A ZALAVÁRI APÁTSÁG KÖNYVTÁRA

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht.

Ich glaube meinen Brüdern erst eine kurze Nachricht von dem Beweggrunde schuldig zu seyn, der diese kleine Sammlung der Reden Jesu Christi veranlasset hat. Ich habe nämlich seit mehr als zwanzig Jahren, die ich in der Seelsorge auf dem Lande verlebt, oft mit vieler Wehmuth bemerket — und diese Bemerkung werden viele, die sich mit dem Unterricht des gemeinen Haufens abgeben, mit mir gemein haben — daß bey vielen aus diesem Haufen, die sich Christen nennen, ein wahr-

haft thätiges Christenthum etwas sehr seltenes sey. Schon der Unterricht in der Glaubenslehre, die sie annehmen, ist bey den meisten ein blosses Gedächtnißwerk, und der ganze Grund ihres Glaubens löset sich, wenn man weiter frägt, endlich in ein bloß menschliches Ansehen auf, ohne den geringsten Einfluß in ihr Herz und Leben zu haben; und eben darum ist auch die ganze Ausübung ihrer Religion, z. B. ihr bloß körperliches Daseyn bey jedem äusserlichen Gottesdienste, ihr gedankenloses Gebeth, ihr kaltblütiges Beichten, u. d. beynahe ganz maschinenmässig. Von einer wahren Liebe und geistigen Anbethung Gottes, von einer herzlichen Sinnesänderung und Lebensbesserung von der durch das ganze Evangelium so sehr eingeschärften Menschenliebe sieht man bey vielen — nichts.

Diesem sittlichen Elende unserer Brüder werden wir niemal glücklicher abhelfen, als wenn wir ihnen den von Jesu vorgezeichneten Weg zeigen, auf den sie sich selbst von der innerlichen Kraft, und Göttlichkeit seiner Lehre durch öftere Betrachtung und fleissige Ausübung derselben überzeugen können. Dazu aber müssen sie dadurch vorbereitet werden,

daß

daß man schon in ihrer frühen Jugend ihr moralisches Gefühl oder Empfindungsvermögen, welches leider bey vielen aus Mangel der feinen Erziehung sehr roh und fast unmerklich zu seyn pflegt, aufzuwecken und lebhaft zu machen suche. Zu dem Ende sollen sie sich in der Liebe gegen ihre Aeltern, Lehrer, Wohlthäter fleissig üben, und da erst fühlen und kennen lernen was eigentlich die Liebe sey; auch sollen sie gelegentlich mit dem unaussprechlichen Vergnügen bekannt werden, und es empfinden lernen, welches eine jede wohlthätige Handlung, die man irgend einem leidenden Mitmenschen erzeigt, unserer Seele zu verschaffen pflegt, wodurch ihr Geselligkeitstrieb belebt und verfeinert wird. Endlich soll man sie bey Zeiten auf die zu jeder Jahrszeit mit unbeschreiblichen Schönheiten angefüllte Natur aufmerksam machen, und sie an den unschuldigen und wohlfeilen Genuß alles des Schönen, Grossen und Wohlthätigen, daß sie in vollem Maaße jedem obachtsamen Anschauer gewähret, gewöhnen; alsdann wird sich ihr, durch das Menschen- und Naturgefühl zubereiteter Geist zu Gott, dem allgemeinen Vater und Wohlthäter, mit herzlicher Liebe und lebendigen Dankgefühle von selbst erheben, dem sie

selbst

selbst ihre Aeltern, Wohlthäter und Freunde sowohl, als auch die mannichfaltigen Freuden, und den tausendfältigen Segen in der Natur, sammt der entzückenden Hoffnung einer wonnevollen Ewigkeit zu danken haben.

Und dieses ist eben die Lehrmethode des Erlösers, der entweder seine Zuhörer auf das Buch der offenen Natur, auf Blumen und Vögel, auf Feld- und Gartenbau, auf die Hirtentreue u. d. aufmerksam macht; oder ihr moralisches Gefühl durch rührende Parabeln zu erwecken sucht, wie z. B. in jener von dem unter die Räuber gerathenen Reisenden, wo das natürliche Mitleid eines Ketzers die gelehrte Unempfindlichkeit eines Priesters und Leviten beschämt. Und wenn wir auf ihn selbst hinblicken, so sehen wir mit Entzücken, daß er alle diese Empfindungen an seiner heiligsten Person, uns zum Vorbild, auf das rührendste ausgedrückt habe. Wie herzlich weinte er nicht über seinen Freund Lazarus? Wie mitleidvoll über die verstockte Stadt Jerusalem? Noch am Kreuze bath er für seine geschwornen Feinde: Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Von Menschenliebe durchdrungen jammerte ihn des armen Volks,

(Matth. 9.) denn sie waren verschmachtet, und zerstreuet, wie die Schaafe, die keinen rechtschaffenen Hirten hatten; und anderswo (Matth. 15.) sprach er zu seinen Jüngern: Mir erbarmet das Volk, denn sie num wohl drey Tage bey mir beharren, und haben nichts zu essen! Auch erfüllte er, sterbend, die Liebespflicht gegen seine Mutter, und übergab sie seinem geliebten Jünger in die kindliche Versorgung. Endlich wo hielt er sich wohl lieber auf, als in der offenen Natur? wie seine gelegentlichen Parabeln, und Reden beweisen, die er meistens entweder auf dem freyen Felde, oder auf irgend einem Berge hielt; und sobald er das Volk von sich entließ, stieg er sogleich auf einen Berg allein, daß er bethete (Matth. 14.)

Glaubet mir Freunde! daß derjenige, der gegen die Schönheiten der Natur, und gegen den Familien- und Freundschaftsgenuß fühllos ist, und sein Herz nie zu edlen Empfindungen gewöhnet hat, auch zu Gott keine wahre Liebe und Freude haben könne. Wer seinen Bruder nicht liebet, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht? (1. Joh. 4, 20.) Die Religion Jesu ist ganz Herzensgefühl,

ganz Liebe, Sanftmuth, Wohlwollen; wenn wir sie also nicht ganz empfinden lernen; wenn daran mehr unser Verstand, als das Herz Antheil hat; so werden wir zwar grosse Gelehrte, Weltweise, Theologen seyn können, aber wahre Gottesverehrer und Liebhaber werden wir nie seyn; unsere Religion wird immer spekulativ und simbolisch bleiben, nie anschauend und thätig werden; wir werden damit prahlen, uns aus Anhänglichkeit an skolastische Spitzfindigkeiten, durch die niemand glücklicher ist, noch besser lebt oder ruhiger stirbt, würgen und verfolgen; aber nie einen gerechten Anspruch auf den Namen ächter Christen machen können.

Indeß wird es zu einer sichern Uiberzeugung von der Göttlichkeit der Jesuslehre nicht immer erfodert, daß man alle mannichfaltigen und weitgeholten Beweise einsehe, mit denen wir die Wahrheit der christlichen, und besonders unserer katholischen Religion darthun. Dazu hat der gemeine Mann weder Zeit noch Fähigkeit; ihm ist es für seine Person, für seinen Verstand und Herz Uiberzeugung genug, wenn er aus eigener Erfahrung deutlich wahrnimmt, daß keine bessere, einfachere, natürli-

chere,

chere, die Menschen glücklicher machende Lehre sey, als die Lehre Jesu; wenn er sich auch nie mit der Frage abgiebt, ob alle die vorgegebenen historischen und hermeneutischen Beweise für die Aechtheit der Bibel da seyen, oder nicht? Der beste Beweis der Aechtheit einer Lehre ist, wenn sie mich hie und ewig glücklich und ruhig macht.

Diese innere, allen auch Ungelehrten anpassende Uiberzeugung von der Göttlichkeit der Jesuslehre, auf welche sich Jesus selbst bezieht, wie wir gleich sehen werden, meinen geringen Brüdern beyzubringen, war meine Absicht bey dieser Sammlung; wobey ich nichts weiter that, als daß ich die in den vier Evangelien zerstreuten Reden Jesu Christi in einen Zusammenhang einer förmlichen Sittenlehre geordnet, meine Leser durch die Rand-Noteln und durch die bisweilen dem Texte vorgesetzten Rubriken auf den natürlichen, rührenden und lehrreichen Innhalt des Textes aufmerksam zu machen, und sie so zur thätigen Befolgung der göttlichen Vorschriften zu bewegen gesucht habe.

Die

Die von mir dazu gebrauchte Uibersetzung — wenigst schien sie mir unter allen die natürlichste und brauchbarste zu seyn — und die etwa eingeschlichenen Schreib- und Gedächtnißfehler wird mir, hoffe ich, der gutherzige Leser willig vergeben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I. §.

Die Art sich selbst von der Wahrheit und Göttlichkeit der Jesuslehre leicht zu überzeugen.

Jesus kam nach Nazareth, wo er erzogen war, und gieng in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbathtage, und als ihm das Buch des Propheten Isaias gereicht wurde, las er die Worte: Der Geist des Herrn ist bey mir, derohalben er mich gesalbet, und gesandt hat zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstossene Herzen; zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht; und den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen; und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn. Und als er

1. Man überzeugt sich davon nicht nur durch die Erfüllung der prophetischen Weissagungen, und übrigen Beweise,

er das Buch zuthat, gab ers dem Diener, setzte sich, und sprach: Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren! (Luk. 4, 16.)

sondern auch durch die innere Kraft und Wahrheit der Lehre, wovon diejenigen das selige Gefühl erlangen, die sie getreu befolgen.

Meine Lehre ist nicht mein, (Joh. 7, 16.) sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will seinen Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. Wer an mich glaubt, der glaubt (Joh. 12, 44.) nicht an mich, sondern an den der mich gesandt hat; und wer mich siehet, (höret) der siehet den, der mich gesandt hat. Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe. Und wer meine Worte höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon der ihn richtet. Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn ich habe nicht von mir selber geredet,

sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Geboth gegeben, was ich thun und reden soll; und ich weiß, daß sein Geboth ist das ewige Leben. Darum was ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

2. Dann aus der Redlichkeit, und Uneigennützigkeit des Lehrers.

Wer (Joh. 7, 18.) von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre des, der mich gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit in ihm. Ich suche nicht (Joh. 8, 50. 54.) meine Ehre; (noch meinen Nutzen) so ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret; welchen ihr sprechet, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn.

3. Aus der lichtvollen Erkenntniß, die die Jesuslehre in unserm Geiste verbreitet.

Ich bin (Joh. 8, 12.) das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Ich (Joh. 14, 5.) bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Es ist (Joh. 12,

35.)

35.) das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finstern wandelt, der weiß nicht wo er hingeht. Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd.

4.
Sie schleicht nicht im Finstern, scheucht den hellen Tag nicht, läßt sich von der ganzen Welt prüfen, und beurtheilen,

Das ist aber (Joh. 3, 19.) das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, dann das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan. Ich habe frey (Joh. 18, 20.) öffentlich geredet vor der Welt: ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Es ist (Matth. 10, 26.) nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und nichts Heimliches, das man

hat nichts Heimliches, oder Verborgenes.

nicht

nicht wissen werde. Was ich euch sage in Finsterniß, das redet im Lichte, und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: (Joh. 12, 24.) es sey denn, daß das Weitzenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibet es allein; wo es aber stirbt, so bringets viel Früchte. Wenn ihr (Joh. 8, 28.) des Menschen Sohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, das ichs sey, und nichts von mir selber thue, sondern, wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. Und ich (Joh. 12, 32) wenn ich erhöhet werde von der Erden, so werde ich alles zu mir ziehen. Dieweil ich (Joh. 16, 6.) solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens; aber ich sage euch die Wahrheit: es ist gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

5. Man überzeugt sich von der Wahrheit der Jesuslehre weiter aus seinem schönen Tod, den er zur Bekräftigung, und vollen Beweise dieser Lehre starb.

Kommt her zu mir, (Matth. 11, 28.) die ihr mühselig und beladen

6\.

Aus ihren Früchten, denn sie macht allein den Menschen zufrieden, ruhig und frey!

seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. So ihr (Joh. 8, 31.) bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Der Sünde thut, ist der Sünde Knecht; der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause, der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey macht, so seyd ihr recht frey.

Jenen klugen Menschen, sage ich, der bloß auf Jesuslehre bauet, sie höret und thut, nur seine Stimme kennt, und ihm allein folgt, und also durch diese enge Thür eingehet!

Selig sind (Luk. 11, 28.) die Gottes Wort hören, und bewahren. Wer (Matth. 12, 50.) den Willen thut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder, Schwester, und Mutter, und (Matth. 7, 24.) wer meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen bauete; da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stiessen

sen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand bauete; da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde und stiessen an das Haus, da fiel es, und that einen grossen Fall.

Ringet (Luk. 13, 24.) darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, sage ich euch, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Ich bin die Thür, (Joh. 10, 9.) so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge, und umbringe; ich bin kommen, daß sie das Leben, und volle Genüge haben sollen. Ich bin ein guter Hirt, ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schaafe. Ich erkenne die Meinen, und bin bekannt von den Meinen; denn meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne

Nicht aber jenen Thörichten, der sein Heil auf den unzusammenhängenden Sand der menschlichen Erfindungen, auf bloß äusserlichen Gottesdienst, Zeremonien, Opfer, mündliches Gebeth rc. bauet.

ne sie, und sie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nicht umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen; der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser, denn alles: niemand kann sie aus meines Vaters Hand reissen; ich und der Vater sind eins. Die Pforte (Matth. 7, 13.) ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß führet, und ihrer sind viele, die darauf wandeln; und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihrer, die ihn finden.

Einen solchen Maulchristen hilft keine Gelehrsamkeit, keine äusserliche Gabe nicht; wenn er auch weissagete oder Wunder zu wirken schiene.

Es werden (Matth. 7, 21.) nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt, weichet

chet alle von mir, ihr Uibelthäter! da wird seyn Heulen, und Zähnklappern, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak, und Jakob, und alle Propheten im Reiche Gottes, euch aber hinaus gestossen. Und es werden kommen vom Morgen, und vom Abend, von Mitternacht, und von Mittag, und zu Tisch sitzen im Reiche Gottes: Und siehe, es sind die Letzten, die werden die Ersten seyn, und sind die Ersten, die werden die Letzten seyn.

Die Juden (Joh. 8, 39.) sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater. Spricht Jesus zu ihnen: wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke; nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehöret habe; das hat Abraham nicht gethan, ihr thut eures Vaters Werke. Da sprachen sie: wir sind nicht unehlich geboren, wir haben einen Vater, Gott. Jesus sprach zu ihnen: wäre Gott euer Vater, so liebete ihr mich; denn ich bin ausgegangen, und komme

Jene können Gotteskinder nicht seyn, die seinen Willen nicht thun; sondern immer ihrer bösen Sinnlichkeit folgen.

von Gott; denn ich bin nicht von mir selber kommen, sondern er hat mich gesandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? denn ihr könnt ja mein Wort nicht hören. Ihr seyd von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun; derselbe ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn es ist nichts Wahres in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eignen; denn er ist ein Lügner, wie sein Vater. (der Aberglaube) Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott.

Diese böse Lust verderbt ihr Leben sowohl, als ihre Reden und Lehren.

Ihr Otterngezüchte, (Matth. 12, 34) wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr Böse seyd? Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens: und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeden unnützen Wort,

das

das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Doch kann sie keine Sünde entschuldigen, weil man ihr frey — und muthwillig folgt.

Wäret (Joh. 9, 41.) ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber saget, wir sind sehend, bleibet eure Sünde. Wenn ich (Joh. 15, 22.) nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beyde, mich und meinen Vater.

Die Lehre Jesu ist ein verborgener Schatz, eine köstliche Perle, eine Ruhestadt! für die soll man alles hingeben.

Das Himmelreich (Matth. 13, 44.) ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und gieng hin vor Freuden über den selbigen, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker. Abermal ist gleich das Himmelreich einen Kaufmann,

mann, der gute Perlen suchte; und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbige. Das Himmelreich ist gleich einem Senftkorn, das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker; welches das Kleinste ist unter allen Saamen, wenn es aber erwächst, so ist es das Größte unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.

Sie ist ein Sauerteig, der den ganzen Menschen schmackhaft, nämlich Gott und Menschen angenehm macht.

Ein anderes Gleichniß! das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es ganz durchgesäuert war.

II. §.

II. §.

Pflichten gegen Gott ꝛc.

I. (Pflicht, Gott kennen.)

Das ist das ewige Leben, (Joh. 17, 3.) daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Gott erkennen mögen nur die, welche ein reines Herz, und guten Willen haben!

Selig sind (Matth. 5, 8.) die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.

bloß nach ihrer Seligkeit dürsten!

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmlreich ist ihr. Zu der Stunde freuete sich Jesus (Luk. 10, 21.) im Geiste, und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden! daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, (die aus dei-

sie einfältig, bescheiden, demüthig suchen! in dem Buch der Natur, und in der Lehre Jesu studiren.

ner

ner einfachsten Weisheit eine zänkische Disputirkunst machen) und hast es offenbaret den Unmündigen. Ja, Vater! also war es wohlgefällig vor dir. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater, und niemand weiß wer der Sohn sey, denn nur der Vater; noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit! Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet; denn ich sage euch, viele Propheten, und Könige (und Weltweise) wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören das ihr höret, und habens nicht gehöret.

Das Wesen Gottes ist ein Geist! darum muß er im Geist, in der Seele, nicht mit dem Körper angebethet werden!

Das samaritische Weib (Joh. 4, 19.) spricht zu Jesu: Herr! ich sehe, daß du ein Prophet bist: unsere Väter haben, nach dem Beyspiel des Jakobs, auf diesem Berge (Garizim) angebethet; und ihr saget, zu Jerusalem sey die Stätte da man anbethen solle? Jesus spricht zu ihr: Weib? glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem

Ber-

Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbethen. Ihr wisset nicht, was ihr anbethet, (ihr kennet Gott nicht recht, weil ihr ihm als einen ohnmächtigen Herrn, andere Götter zu Gehilfen an die Seite setzet; siehe 4. B. der Könige, 17, 28.) wir wissen aber, was wir anbethen, denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit, und ist schon da, daß die wahrhaftigen Anbether werden den Vater anbethen im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbethen. Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, die müssen ihn im Geist, und in der Wahrheit anbethen. (Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was darin ist, da er ein Herr ist Himmels und der Erden, wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, seiner wird auch nicht vom Menschen gepfleget, als der jemandes bedürfe; indem er selber jederman Leben, Odem, und alles giebt. Und er hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechte auf den ganzen Erdboden wohnen, und

Nicht an diesem oder jenen Ort, sondern überall!

Er ist unendlich und allgegenwärtig, sein Tempel ist die ganze Schöpfung!

den Herrn (zu erkennen) suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten; und zwar er ist nicht ferne von einem jeden unter uns; denn in ihm leben, weben, und sind wir. Wie auch etliche Poeten bey euch gesagt haben, wir sind seines Geschlechts. So wir denn göttliches Geschlechts sind: sollen wir nicht meynen, die Gottheit sey gleich den goldenen, silbernen, und steinernen Bildern durch menschliche Kunst gemacht. Darum auch Gott durch den Moses gebothen hat: (5. B. Mose 5, 8.) Du sollst dir kein Bildniß machen einigerley Gleichniß, weder oben im Himmel, noch unten auf Erden, noch im Wasser unter der Erden, du sollst sie nicht anbethen, noch verehren. Ap. G. 17, 24.)

Gott kann eigentlich durch kein Bild vorgestellt werden, weil er keinem sichtbaren Geschöpfe ähnlich ist.

Da fragten die Pharisäer (welche mit allen Juden einen mächtigen König und Eroberer an dem Messias erwarteten) wenn kommt das Reich Gottes? Jesus antwortete: das Reich Gottes kommt nicht mit äusserlichen Geberden; (wie ein weltliches Reich) man wird auch nicht

Mit äusseren Gepränge können nur Menschen, nicht aber Gott geehret seyn.

Die ganze Religion Jesu ist eine Herzens- und Geistesreligion.

nicht sagen: Sehe, hie oder da ist es, denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Jesus sprach zum Nikodemus: (Joh. 3, 3.) Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es seye denn, daß jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus sprach: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes kommen; was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset von Neuem geboren werden. Der Wind bläßt wo er will, und du hörest sein Sausen, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt, also ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Die Sakramente haben auch eine geistliche Wirksamkeit. Die Taufe ist eine neue Geburt des Geistes: eine innere Sinnesänderung nach der Jesuslehre, die nur durch ihre rechtschaffene Wirkungen äusserlich sichtbar wird.

Nachdem Jesus fünf tausend Mann mit fünf Gerstenbroden und zween Fischen gespeiset, und das Volk ihm über das Meer nachkam, sprach er: (Joh. 6, 26.) Wahrlich ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen gesehen habt; sondern daß ihr von dem Brod geessen habt, und seyd satt worden. Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat Gott der Vater versiegelt. Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Was thust für ein Zeichen, auf daß wir sehen und glauben dir? (daß deine Lehre die einzig Wahre sey) Was wirkest du? Unsere Väter haben Manna geessen in der Wüsten, wie geschrieben steht: Er gab ihnen Brod vom Himmel zu essen. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, Moses hat euch nicht Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater giebt euch das rechte Brod vom Himmel. Ich bin das Brod des

Das Sakrament des Altars ist eine Erinnerung des freywilligen, und blutigen Todes Jesu Christi, der uns mehr, als alle Zeichen, von der Wahrheit seiner Lehre und Verheissungen vollkommen überzeugt: und uns den lebendigen

Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. (siehe K. 4, 14.) Aber ich habs euch gesagt, daß ihr mich (und meine Zeichen) gesehen habt, und glaubet doch nicht. (Nun will ich euch das kräftigste Zeichen, meinen blutigen Tod geben, wer sich durch diesen überzeugen läßt von der Wahrheit meiner Lehre und Verheissungen, der wird leben.) Dieß ist das Brod, das vom Himmel kommen ist, auf daß, wer davon ißt, nicht sterbe. Wer mein Fleisch ißt, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. (Die soviel Kraft der Seele geben, als Speis und Trank dem Körper.) Wer mein Fleisch ißt, und trinkt mein Blut, der bleibt in mir, und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen; also, wer mich ißt, der wird auch leben um meinetwillen. Dieß ist das Brod, das vom Himmel

Glauben, und die pünktlichste Treue in genauer Ausübung derselben einflößt!

mel

mel kommen ist; nicht wie eure Väter haben Manna geessen, und sind gestorben. Wer dieß Brod ißt, der wird leben in Ewigkeit. Viele nun seiner Jünger, die das höreten (und nicht verstunden) sprachen: Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Da Jesus aber merkete, das seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: Aergert euch das? Wie wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er vor war? Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze: die Worte, die ich rede, die sind Geist und Leben.

Dieß Gedächtniß ist der Zweck des heiligen Mahles der Liebe, daß er eingesetzt.

Jesus nahm beym Abendmahle (Luk. 22, 19.) das Brod, dankte, und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Das thut zu meinem Gedächtniß. Deßgleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. — Ich will euch das Reich bescheiden, (euch zu Lehrern und Füh-

Führern eurer Brüder anstellen) wie mirs mein Vater beschieden hat: Daß ihr essen und trinken sollet über meinem Tische in meinen Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Gottes Vollkommenheiten u. Eigenschaften:

Höre Israel: (Mark. 12, 29.) der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Jemand fragte Jesum, (Mark. 10, 17.) und sprach zu ihm: Guter Meister! was soll ich thun, daß ich das ewige Leben erwerbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott. Du weißt die Gebothe wohl?

Einheit!

Güte!

Alle Dinge sind möglich bey Gott. (ebend. V. 27.)

Allmacht!

Also hat Gott die Welt geliebet, (Joh. 3, 16.) daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Jesus sprach (Joh. 21, 17.) zur Magdalena beym Grabe: Gehe hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu

väterliche Liebe!

meinem Vater, und zu eurem Vater; zu meinem Gott, und zu eurem Gott!

II. (Auf Gott sein ganzes Vertrauen setzen.)

Muster des Vertrauens!

Jesus rief laut und sprach am Kreuze (Luk. 23, 46.) Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände; und als er das gesagt, verschied er.

Ein unsterblicher Geist weiß nichts zu fürchten!

Ich sage euch (Luk. 12, 4. und Matth. 10, 28.) meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und hernach nichts mehr thun können, und die Seele nicht tödten mögen: Fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne eurem Vater, auch ist vor Gott nicht eins derselben vergessen. Auch sind die Haare auf euerem Haupte alle gezählet, darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.

Gottes spezieleste Vorsicht!

Darum

Darum sage ich euch: (Luk. 12, 22. und Matth. 6, 25.) Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet! Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr dann die Kleidung? (Giebt Gott jene, so wird er diese geben.)

Sehet die Vögel unter dem Himmel an! sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern: und euer himmlischer Vater nähret sie doch? Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; ich sage euch: daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Graß auf dem Felde also kleidet, das doch heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun?

Die Natur ist ein Lehrbuch für alle! wo uns alles die Allmacht, Weisheit, und väterliche Güte unsers Gottes verkündigt!

thun? Ihr Kleinglaubigen! darum sollt ihr nicht (zu viel) sorgen und sagen: was werden wir essen: was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Immer muß die Seele vor dem Körper versorgt seyn: immer das bessere Gut, dem minder guten, oder gar schädlichen vorgezogen werden.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde! (Luk. 12, 32.) denn es ist eures Vaters Wille und Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Verkaufet, was ihr habet, und gebet Almosen! machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nicht abnimmt im Himmel; da kein Dieb zukömmt, und den keine Motten fressen: denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz seyn.

III. (Gott über alles lieben.)

Das vornehmste Geboth vor allen Gebothen (Mark. 12, 29. und Matth. 22, 37.) ist das: Höre Israel! der Herr unser Gott ist ein einiger Gott! und du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzen Herzen, von ganzer Seele, von ganzen Gemüthe, und aus allen deinen Kräften, das ist das vornehmste Geboth, und das andere ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Es ist kein ander grösser Geboth, denn diese. In diesen zweyen Gebothen hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Thue das, so wirst du leben. (Luk. 10, 28.) Willst du (Matth. 19, 17.) zum Leben eingehen, so halte die Gebothe: Du sollst nicht tödten; Du sollst nicht ehebrechen; Du sollst nicht stehlen; Du sollst nicht falsches Zeugniß geben; ehre Vater und Mutter, und liebe deinen Nächsten, als dich selbst. Willst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und giebs den Armen, so wirst du einen Schatz im

Was lieben heisse, muß uns unser Herz lehren. Wie verhält sich dieß gegen einen geliebten Vater, gegen einen Herzensfreund, oder andern geliebten Gegenstand? Was für Anhänglichkeit an selben? Wie reizend ist seine Gegenwart? Wie schmerzlich die Abwesenheit? Wie rührend sein Beyspiel in allen? Wie wehe uns, wenn wir ihm mißfallen? Wie süß alle Mühe und Arbeit für ihn? Wie angenehm alle seine Winke und Befehle? Wie lieb alles, was ihm angehört? u. s. w. So muß die Liebe gegen Gott seyn. Sie muß empfunden, nicht hergebethet seyn.

im Himmel haben; und komm und folge mir nach. (Die Liebe verachtet alles, um nur den Geliebten zu haben.)

Ein Muster der Liebe an der Maria: sie kann sich nicht vom Grabe wegreissen, hat nur ihren Geliebten in Gedanken: will ihn allein forttragen, ohne auf Schwierigkeiten zu denken ꝛc.

Maria aber (Joh. 20, 11.) stund vor dem Grabe, weinte, und guckte in das Grab. Da sieht sie zween Engel in weissen Kleidern sitzen, die sprachen zu ihr: Weib was weinest du? Sie sprach zu ihnen: sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß es nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und sieht Jesum stehen, und weiß nicht, das es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr! hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? So will ich ihn holen. Jesus spricht zu ihr: Maria! und sie ihn erkennend: Lieber Meister! Da sprach Jesus: rühre mich nicht an! (halte dich nicht auf) gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater

und

und eurem Vater; zu meinem Gott, und eurem Gott.

IV. (Die erste Wirkung der Liebe ist die Busse.)

Es bath Jesum der Pharisäer einer, daß er mit ihm esse; und er gieng in das Haus und setzte sich zu Tisch. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen; küßte seine Füsse, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, sprach er bey sich selbst: wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrührt, denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon! ich hab dir was zu sagen. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner, einer war schul-

Die Busse muß aus der Liebe, und aus den festen, thätigen Vorsatz, hinführo Gott immer Treu und Glauben zu halten entspringen:

schuldig 500 Groschen, der andere 50, da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete: ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geurtheilet. Nun siehst du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen, diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet; du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen; du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet, (lauter gewöhnliche Zeichen der Liebe und Hochachtung bey den Morgenländern) sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derohalben sage ich dir: ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Dann sprach er zum Weibe: dir sind deine Sünden vergeben; dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin im Frieden. (Luk. 7, 36 :c.)

Die Liebe kann nicht müssig, nie unthätig seyn!

Wahr=

Wahrlich (Matth. 18, 3.) ich sage euch: es seye denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, (unschuldig, und gutgesinnt) so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der Größte im Himmelreich.

Muster der Bekehrung!

Jesus fand den Geheilten im Tempel, (Joh. 5, 14.) und sprach zu ihm: siehe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Und zu den Pharisäern, die eine Ehebrecherin anklagten, sprach er: (Joh. 8, 7.) Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und als alle fort waren, sprach er zu ihr: Weib! wo sind deine Verkläger? Hat dich niemand verdammt? Herr! niemand. Jesus sprach: so verdamme ich dich auch nicht; gehe hin, und sündige fort nicht mehr.

Wahre Busse verläßt die Sünde, wirkt ein neues gottgefälliges Leben!

((Hesekiel. K. 18, 23.) Meynest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen? Spricht der Herr Herr! und nicht vielmehr, daß er

sich

sich bekehre von seinem Wesen, und lebe? Darum bekehret euch von aller eurer Uibertretung, werft sie von euch, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist; denn ich habe kein Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der Herr Herr. — Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. (K. 33, 12.) Wenn ein Gerechter Böses thut, so wirds ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist; und wenn ein Gottloser fromm wird, so solls ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist. Denn wo ich zu dem Gerechten spreche: er soll leben; und er verläßt sich auf seine Gerechtigkeit, und thut Böses, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden, sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er thut, und wenn ich zum Gottlosen spreche: er soll sterben! und er bekehret sich von seiner Sünde, und thut, was recht, und gut ist, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut: so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünden, die er gethan, soll nicht gedacht werden;

macht ein neues Herz, und einen neuen Geist.

Gott vergißt gleichsam aller Sünden des Büssenden!

den; denn er thut nun, was recht und gut ist, darum soll er leben.)

Jesus sagte zu den Pharisäern die Gleichniß: (Luk. 15, 4. und Matth. 18, 12.) Welcher Mensch unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er eines, das sich verirret, verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem Verlornen, bis das ers finde? Und wenn ers gefunden hat, so leget ers auf seine Achsel mit Freuden; und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude seyn im Himmel über einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Oder welch Weib, die zehn Groschen hat, so sie deren einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch

Gott sucht mit Erbarmen und wundervoller Liebe den Sünder! und verkündigt dem ganzen Himmel seine Freude über einen Büßer!

mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch: wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Busse thut. Und er sprach weiter: — —

Ein Mensch hatte zween Söhne; und der Jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gieb mir, Vater! das Theil Güter, das mir gehört; und er theilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land, und daselbst brachte er sein Gut an mit Prassen. Da er nun all das seine verzehret hatte, ward eine grosse Theurung durch dasselbe ganze Land, und er fieng an zu darben; und gieng hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Mayerhof, der Säue zu hüten: und er verlangete seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue assen, und niemand gab sie ihm. Da gieng er in sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, welche

Der Sünder verderbt sein leib- lich- und geistiges Gut; macht den Körper siech, die Sinne stumpf, schwächt das Gedächtniß, umnebelt den Verstand, macht seinen Willen zum Sklaven seiner Leidenschaften 2c. 2c.

Unersetzlicher Verlust!

Brod

Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; (an Gott und dir) und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich als einen deiner Taglöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich hab gesündiget in den Himmel und vor dir; ich bin fort an nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das erste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuh an seine Füsse; und bringet ein gemästes Kalb her, und schlachts. Lasset uns essen, und fröhlich seyn; denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verloren, und ist gefunden worden. Und sie fiengen an fröhlich zu seyn.

Unaussprechliche Barmherzigkeit und Liebe Gottes gegen den Sünder!

Welche Güte Gottes! mit der ächten Herzensbusse zufrieden, läßt er hier keine Strafe sehen, keinen Verweis, 2c.

Lauter Huld, lauter Gnade, lauter Freude!

Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zu Hause kam, hörete er das Gesänge, und den Reigen; und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre? Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig, und wollte nicht hinein gehen. Da gieng sein Vater hinaus und bath ihn. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Geboth noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre; nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn! du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und gutes Muths seyn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden: er war verloren, und ist wieder gefunden worden.

die fähig wäre, selbst die seligen Geister niedrig zu machen!

Jesus

Jesus sagte zu etlichen (Luk. 18, 9.) die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die anderen, diese Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu bethen: einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand, und bethete bey sich selbst also: Ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zweymal in der Woche, und gebe den Zehenden von allem was ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Dann wer sich erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich erniedriget, der wird erhöhet werden.

Hinderniß der Busse sind erstens, die stolze Heucheley; denn wie kann der Busse thun, der sich ehe schon für heilig hält?

Es war ein Mensch, (Luk. 14, 16.) der machte ein groß Abendmahl, und lud viele dazu, und sandte seinen Knecht aus zur Stunde,

des

des Abendmahls zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen.
2. Dann die Hoffart, Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Hof gekauft, und muß hinaus gehen ihn zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der
3. Der Geitz, Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der Dritte
4. Die Wollust! sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr! es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht:

(Das Kreutz nöthiget oft zur Busse.)

Gehe aus auf die Landstrassen, und die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf das mein Haus voll werde. Ich sage euch

aber,

aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Was dünket euch? (Matth. 21, 28.) Es hatte ein Mann zween Söhne, und gieng zu dem ersten, und sprach: Mein Sohn! gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberg. Er antwortete aber, und sprach: Ich will nichts thun. Darnach reuete es ihn, und gieng hin. Und er gieng zum andern, und sprach gleich so. Er antwortete aber, und sprach: Herr! ja, und gieng nicht hin. Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der Erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und Herren mögen wohl ehe ins Himmelreich kommen, dann ihr.

5. Der Wankelmuth, und Unbestand in Vorsätzen!

6. Die Faulheit, Gemächlichkeit, die keine Früchte der Besserung bringt!

Meynet ihr (Luk. 13, 2.) daß diese Galiläer, welche Pilatus hat erwürgen lassen, vor allen Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage, nein! sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle umkommen. Oder meynet

ihr, daß die Achtzehen, auf welche der Thurn Seloach fiel, und erschlug sie, seyen schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage, nein! sondern wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Es hatte aber einer einen Feigenbaum, der war gepflanzet in seinen Weinberg, und kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr kommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht, haue ihn ab, was hindert er das Land? Er aber antwortete: Herr! Laß ihn noch dieß Jahr, bis daß ich um ihn grabe, und bedünge ihn; ob er wohl wollte Frucht bringen? wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Gott wartet nicht immer!

Wehe den Unbußfertigen! die die göttliche Erleuchtung verschmähen.

Da fieng Jesus an (Matth. 11, 20.) die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert. Wehe dir Chorazim, wehe dir Bethsaida!

wären

wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind; sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Busse gethan. Doch ich sage euch, es wird Tyro und Sidon erträglicher gehen am jüngsten Gericht, denn euch. Und du Capharnaum die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden; denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages; doch ich sage euch, es wird der Sodomer Lande erträglicher gehen am jüngsten Gericht, denn dir. Auch weinete Jesus (Luk. 19, 41.) über Jerusalem: und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet; aber nun ist es vor deinen Augen verborgen; denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängstigen; und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum,

und sich seiner Liebe und Barmherzigkeit widersetzen.

weil du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Jerusalem, Jerusalem! die du (Matth. 23, 37.) tödtest die Propheten, und steinigst, die zu dir gesandt sind! wie oft hab ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Ich gehe hinweg, (Joh. 8, 21.) und ihr werdet mich suchen, und in eurer Sünde sterben; denn so ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.

V. (Das Gebeth ist die angenehmste und nützlichste Beschäftigung eines gottliebenden Geistes; denn sich mit seinen Gott unterhalten, seine Vollkommenheiten, seine Vorschriften, und die Werke seiner Allmacht, Weisheit und Güte betrachten, endlich zu ihm als seinem gütigsten Vater in allen Nöthen und Zweifeln fliehen 2c. 2c. ist seine größte Freude in diesem Elendleben.)

Die beste Geistesruhe ist das Gebeth. Dieß fruchtet auch, wenn es auf einem Berge, in einem Walde verrichtet wird; wo die offene Natur uns Gottes Allmacht, Güte, u. Weisheit prediget!

Die

Die Apostel kamen zu Jesu zusammen, (Mark. 6, 30.) und verkündigten ihm das alles, was sie gethan und gelehret hatten, und er sprach zu ihnen: Lasset uns besonders in eine Wüsten gehen, und ruhet ein wenig aus. Und er fuhr da in einem Schiff zu einer Wüsten besonders; und gieng (Joh. 6, 3.) hinauf auf einen Berg, und setzte sich mit seinen Jüngern. Sonst gieng er allein sehr oft (Luk. 6, 12.) auf einen Berg zu bethen, und blieb über Nacht in dem Gebeth zu Gott. Besonders war der Oelberg seiner Einsamkeit geheiligt. Er lehrete des Tags im Tempel, des Nachts aber gieng er hinaus, und blieb über Nacht am Oelberge. (Luk. 21, 37, und Joh. 18, 3.)

Kannst du nach Umständen auf keinen Berg, so gehe (Matth. 6, 6.) in dein Kämmerlein, schließ die Thür zu, und bethe zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dirs vergelten.

oder aus Noth im verborgenen Gemach!

doch muß man die öffentlichen Versammlungs-orte, des Unterrichts und allgemeinen Gebeths halber, in Ehren halten.

Jesus (Luk. 19, 45.) gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben, (Jesa. 56, 7.) mein Haus ist ein Bethhaus, ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Ich habe allezeit gelehret in der Schule (Joa. 18, 20.) und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen.

Man bethe mehr mit Nachdenken, Betrachten, Gemüthsbewegungen, als mit Worten:

Wenn ihr bethet (Matth. 6, 7.) sollt ihr nicht viel plappern, wie die Juden; denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen, darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Darum sollt ihr also bethen:

Unser Vater in dem Himmel! dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unseren Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht

in die Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uibel. Amen.

Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Darum (Matth. 5, 23.) wenn du deine Gabe (das Opfer des Dankes; Psalm 49.) auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere.

ohne Haß oder Groll gegen den Nächsten!

Ich sage euch, (Mark. 11, 24.) alles, was ihr bittet in eurem Gebeth, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden. Wahrlich, wahrlich sage ich euch, (Joh. 16, 23.) so ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bishero habt ihr nichts gebethen in meinem Namen; bittet, so werdet

mit festen Glauben und Vertrauen der Erhörung

ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

denn Gott ist der beste Freund!

Und er sprach zu ihnen: (Luk. 11, 5.) welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und gienge zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund! leihe mir drey Brode, denn es ist mein Freund kommen von der Strasse, und ich habe nichts, das ich ihm vorlege. Und er drinnen würde antworten, und sprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer, ich kann nicht aufstehen, und dir geben. Ich sage euch, und wenn er nicht aufstehet, und giebt ihm, darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seiner ungestümmen Zudringlichkeit willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarf. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan; denn wer da bittet, der nimmt, und wer da suchet, der finget, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Wo bittet aber unter euch ein Sohn den Vater ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ey bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, wisset euren Kindern gute Gaben zu geben? Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heil. Geist (Matth. 7, 11.) geben denen, die ihn bitten? der beste Vater!

Es war ein Richter in einer Stadt, (Luk. 18, 2.) der fürchtete sich nicht vor Gott, und scheuete sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Wittwe in derselben Stadt, die kam zu ihm, und sprach: Rette mich von meinem Widersacher! Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bey sich selbst: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte, noch vor einem Menschen scheue: weil mir aber diese Wittwe so viel Ungelegenheit macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Da sprach der Herr: Höret hier, was der ungerech- der beste Richter!

Gott ein treuer Erretter! gerechte Richter sagt. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? Ich sage euch, er wird sie erretten in Kürze.

Bethe für die Beharrlichkeit! Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Denn weil die Ungerechtigkeit (Matth. 24, 12.) wird überhand nehmen, so wird die Liebe in vielen erkalten; wer aber beharret bis ans Ende, wird selig. Da sprach er zu seinen Jüngern: (Matth. 9, 37.) Die Erndte ist groß, aber wenig sind die Arbeiter (gute Lehrer) darum bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte sende.

Bethe für die Ausbreitung des Evangeliums.

Einer aus den zehn Aussätzigen, die Jesus gesund machte. (Luk. 17, 15.) Da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und lobte Gott mit lauter Stimme; und fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füssen, und dankte ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber sprach:

Sage Gott in allen Dank!

sprach: Sind ihrer nicht zehn rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

NB. Die Demuth im Gebeth wird oben in der Gleichniß des Pharisäers und Zöllners empfohlen.

VI. (Die Liebe thut, verläßt, leidet alles um des Geliebten willen; sie lebt und arbeitet nur für ihn, nicht für sich.)

Das Aug (Matth. 6, 22.) ist des Leibes Licht; wenn dein Aug einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht seyn: wenn aber dein Aug ein Schalk ist, so wird dein Leib finster seyn. Niemand kann zween Herrn dienen! entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder er wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und den Mammon (eurer Eigennützigkeit).

Die Liebe dienet nur Gott, nicht dem Eigennutz!

nicht der eitlen Ehrsucht.

Ich kenne euch Juden! (Joh. 5, 42.) daß ihr nicht Gottes Liebe habet. Wie könnet ihr glauben, daß ihr Ehre von einander nehmet? und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht.

Glauben heißt nicht bloß die Lehre Jesu für wahr halten, sondern diese mit einer festen Treue ausüben, die keine Menschenfurcht, keine Schmach, keine Verfolgung, kein Tod erschüttern kann!

Wer mich bekennet vor den Menschen, (Matth. 10, 32.) den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater; und (Luk. 9, 26.) wer sich meiner, und meiner Worte schämet, dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit.

Diese Treue und Glaube ist eine Frucht der Liebe. So war der Glaube Abrahams Röm. 4.

Es (Joh. 12, 42.) glaubten der Grossen viele an Jesum, aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden; denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey Gott. Wer nicht mit mir ist, (Matth. 12, 30.) der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.

Habet Acht (Matth. 6.) auf euer Almosen, daß ihr die nicht

gebet vor den Leuten, (aus der Absicht) daß ihr von ihnen gesehen werdet, ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almosen giebst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden: Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die Rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sey, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wirds dir vergelten öffentlich. Und wenn du bethest, sollst du nicht seyn, wie die Heuchler, die da gerne stehen in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von Leuten gesehen werden: Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Und wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler, denn sie verstellen ihre Angesichte, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihren Fasten: Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber fastest,

Thue Gutes bloß um Gottes willen, im Verborgenen, nicht aus eitler Ehre.

Gott ist allgegenwärtig und allwissend, der die verborgensten Werke, Absichten und Gedanken bemerkt und belohnt;

wenn er auch selbst unsichtbar, und verborgen ist.

so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dirs vergelten öffentlich.

Doch gebet allen ein gutes Beyspiel, zur Ehre Gottes!

Doch (Matth. 5, 16.) lasset euer Licht (in Reden und Handlungen) leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Die Liebe Gottes hält so fest Treue und Glauben ihrem über alles geliebten Gott, daß sie auf der Stelle bereit ist, alle Güter, alle Familien u. Freundschafts-Freuden, auch die nothwendigen Lebensmittel, und selbst das zeitliche Leben mit der ganzen Welt zu verlassen; wenn sie sonst ihren Gott, und das Evangelium verläugnen müßte.

Weiter sprach Jesus zu ihnen allen: (Luk. 9, 23. und Matth. 16, 24.) Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach; denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren, wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wirds erhalten. Und was hilfts den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele; oder verlöre, und beschädigte sich selbst? Oder was kann der Mensch geben, daß er seine Seele damit wieder löse?

Meynet

Meynet ihr (Luk. 12, 51. und Matth. 10, 34.) daß ich kommen bin euch Friede (gute Tage) zu bringen auf Erden? Ich bin nicht kommen Friede zu senden, sondern das Schwert, die Zwietracht. (die Verfolgung) Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins seyn; drey wider zwey, und zwey wider drey. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter, die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger; und des Menschen (der mir folgt) Feinde werden seine eigene Hausgenossen seyn. (die in Unglauben beharren) Wer alsdann den Vater oder die Mutter mehr liebet, denn mich, der ist meiner nicht werth, und wer Sohn und Tochter mehr liebet, denn mich, der ist meiner nicht werth. Ihr werdet (Luk. 21, 16.) überantwortet werden von den Aeltern, Brüdern, Gefreundten, und Freunden; und sie werden euer etliche tödten, und ihr werdet gehasset seyn von jederman um meines Namens willen;

aber

aber ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen. Fasset und erhaltet eure Seelen mit Geduld.

Und dieses thut sie nicht umsonst; denn Gott ersetzt alles Verlorne hundertfältig, schon hier durch geistliche Freuden, und dort das ewige Leben.

Wahrlich, ich sage euch: (Matth. 19, 29. und Mark. 10, 29. und Luk. 18, 29.) Es ist niemand, der da (in dieser Verfolgungszeit) verlaßt sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Namens willen, um des Evangeliums willen, um des Reichs Gottes willen, der es nicht hundertfältig wieder empfange in dieser Zeit, und in der Zukünftigen das ewige Leben.

Nicht jede Trübsal ist eine Strafe der Sünde! Sie ist ein Mittel der Verherrlichung Gottes ꝛc.

Jesus gieng vorüber (Joh. 9.) und sahe einen der blind geboren war, da fragten ihn seine Jünger: Meister! wer hat gesündiget, dieser oder seine Aeltern, daß er ist blind geboren? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Aeltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Mußte (Luk. 24, 26.) nicht auch Christus vieles leiden, und so zu seiner Herrlichkeit eingehen?

VII. (Die Liebe Gottes sucht unablässig Gott, besonders an seiner Güte und Heiligkeit ähnlich zu werden.)

Die Liebe ahmt Gott nach;

Darum seyd barmherzig, (Luk. 6, 36.) wie auch euer Vater barmherzig ist. Seyd vollkommen und heilig, (Matth. 5, 48.) gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist, auf das ihr Kinder seyd eures Vaters; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen, und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

und Jesu Christo in der Demuth und Liebe!

Nachdem (Joh. 13, 12.) Jesus seinen Jüngern die Füsse gewaschen, nahm er seine Kleider wieder, setzte sich und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe; so sollet ihr euch auch unter einander die Füsse waschen. (alle Liebes- und Freundschaftsdienste erweisen) Ein Beyspiel hab ich

euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser als sein Herr; noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. Wenn ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

in der Geduld und Versöhnlichkeit ꝛc.

Jesus gieng (Matth. 26, 39.) hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, bethete, und sprach: Mein Vater! ist möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst: nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Und sterbend am Kreuze rief er: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

III. §.

III. §.

Pflichten gegen uns selbst.

(Alle Pflicht gegen uns selbst gründet sich bloß in der anhaltenden Wachbarkeit, Aufmerksamkeit, oder Gegenwart des Geistes, womit unser Verstand durch den guten Gebrauch der niedern Vorstellungs- und Erkenntnißkräfte, und durch sein Vermögen, alle Dinge und Wahrheiten im Zusammenhange zu denken, und in ihrer Verbindung oder Ordnung zu übersehen, oder zu überdenken, sich die deutlichsten Vorstellungen von allen Handlungen und ihren Folgen verschaft. Ohne dieser Aufmerksamkeit hat der Mensch kein Vermögen seine Selbstthätigkeit nach deutlicher Erkanntniß anzuwenden, folglich ist er nicht vollkommen frey. Darum hat auch der Heiland nichts so sehr als eben diese Wachbarkeit empfohlen.)

Sey wachbar und aufmerksam jederzeit auf alles, was in dir und ausser dir vorgeht!

Die Betrachtung des Todes ist ein kräftiger Antrieb zur Aufmerksamkeit;

Sehet zu, (Mark. 13, 33.) wachet, und bethet, denn ihr wisset nicht wenn es Zeit ist. Gleich als ein Mensch, der über Land zöge, und ließ sein Haus; und gäbe seinen Leuten Macht, einem jeglichen sein Werk; und geboth den Thürhüter, er sollte wachen. So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wenn der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnengeschrey, oder des Morgens; auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlafend. Was ich aber euch sage, das

diese sey beständig;

sage ich allen: Wachet, Wachet allezeit (Luk. 21, 36.) und bethet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Wer seine Hand (Luk. 9, 62.) an den Pflug legt, und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes: wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. (Matth. 24, 13.)

Das Himmelreich wird gleich seyn zehn Jungfrauen, (Matth. 25, 1.) die ihre Lampen nahmen, und gien-

giengen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich; die Klugen nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen; zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen; da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche, gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich ich sage euch, ich kenne

Ein Narr lauft im Finstern ohne Licht!

euch

euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommt.

Sey immer reisefertig, und das Licht der Vernunft in deiner Hand! Suche immer die Wahrheit, so wirst du sie finden (oben Luk. 11, 9.)

Lasset eure Lenden umgürtet seyn, (Luk. 12, 35.) und eure Lichter brennen. Und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopfet, sie ihm bald aufmachen. Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Wahrlich ich sage euch, er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wirds also finden; selig sind diese Knechte. Daß sollt ihr aber wissen, wenn ein Hausherr wußte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er, und ließe nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihrs nicht meynet. Gleichwie (Luk. 17, 26.) es geschah zu Zeiten

Noe,

Noe, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns; sie assen, sie tranken, sie freyeten, sie liessen sich freyen, bis auf den Tag, da Noe in die Arche gieng, und kam die Sündfluth, und brachte sie alle um. Und wie's geschah zu Zeiten Lot; sie assen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie baueten; an dem Tag aber, da Lot aus Sodoma gieng, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um. Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbaret werden.

Der sorglose Mensch verspricht sich immer ein langes Leben; aber plötzlich wird er in seiner Sicherheit überrascht.

I. (Sey wachbar und aufmerksam auf deine Talente, Fähigkeiten, oder Leibes- und Geisteskräfte, daß du sie immer zur Gottesehre, zu deinem und deiner Brüder Besten fleissig anwendest.)

Wie ein groß Ding ist es (Luk. 12, 42.) um einen treuen und klugen Haushälter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe? Selig ist der Knecht, welchen

Gott will treue und kluge Haushälter seiner Gaben.

sein

sein Herr findet also thun, wenn er kommt. Wahrlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verzieht zu kommen: und fänge an zu schlagen Knechte, und Mägde, auch zu essen und zu trinken, und sich voll zu saufen; so wird desselbigen Knecht Herr kommen an dem Tage, da er sichs nicht versieht, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Unglaubigen. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinen Willen gethan, der wird viel Strafe leiden müssen; der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchen viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen, und welchem viel anbefohlen ist, von dem wird man viel fodern.

Wehe dem Pflichtvergessenen, und dem Zeitverderber!

Die Unwissenheit entschuldiget niemand.

Je grösser deine Talente desto schwerer wird die Rechenschaft seyn.

Gleichwie ein Mensch (Matth. 25, 14.) der über Land zog, rufete seinen Knechten, übergab ihnen seine

Güter,

Güter, und sprach: Handelt bis ich wieder komme. Und einem gab er fünf Zentner, dem andern zween, dem dritten einen; einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg. Da gieng der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit denselben, und gewann andere fünf Zentner; deßgleichen auch der zween Zentner empfangen hatte, gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatte, gieng hin, und machte eine Grube in die Erde, und verbarg seines Herrn Geld. Uiber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte andere fünf dar, und sprach: Herr! du hast mir fünf Zentner gegeben, siehe, ich habe damit andere fünf Zentner gewonnen; da sprach sein Herr zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht! du bist über wenigen getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu, der zween Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr! du hast mir zween

Gott hat verschiedene Gaben und Fähigkeiten, wie ein verschiedenes Maaß der zeitlichen Güter, den Menschen vertheilt. Damit muß ein jeder nach seinen Kräften, nach Ort, Zeit, und Umständen unabläßig dem Herrn Nutzen bringen.

Wer guten Gebrauch dieser göttlichen Gaben zum Wohl der Welt macht, erhält mehrere und wird belohnt.

Zentner gegeben, siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht! du bist über wenigen getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr ich wußte, daß du ein harter Mann bist, und schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast; ich fürchtete mich, gieng hin, und verbarg deinen Zentner in die Erde; siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: aus deinem Munde richte ich dich (Luk. 19, 22.) du Schalk und fauler Knecht! Wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe; so solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen, mit Wucher. Darum nehmet von ihm den Zentner, und gebet es dem, der zehn Zentner hat; denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die

Hingegen wird ein Fauler eben so, wie der Lasterhafte verdammt.

Fülle

Fülle haben, wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werfet in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappern.

Auch ist das Himmelreich gleich (Matth. 20.) einem Hausvater, der am Morgen ausgieng Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg; und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weinberg; und gieng aus um die dritte Stunde (um 9 Uhr Vormittags) und sahe andere an dem Markte müssig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist; und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müssig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müssig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den

Weg mit dem verderblichen Müssiggang.

Wein-

Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schafner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an dem letzten, bis zu dem ersten. Da kamen die, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und sprach zu einem unter ihnen: Mein Freund! ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin; ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir; oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will mit dem Meinen? Siehst du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten

Gott sieht mehr auf den Fleiß und guten Willen, als auf das Werk!

Der Stolze, Neidige, Lohnsüchtige wird immer zurück gesetzt.

die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn; denn viele sind berufen, aber wenig sind auserwählt.

Wer aber ist unter euch (Luk. 14, 28.) der einen Thurm bauen will, und sitzet nicht zuvor, und überschlägt die Kosten, ob ers habe auszuführen? auf daß nicht, nachdem er den Grund geleget hat, und kanns nicht ausführen, alle, die es sehen, anfangen seiner zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hub an zu bauen, und kanns nicht ausführen. Oder welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzet nicht zuvor, und rathschlaget, ob er könne mit zehn Tausend begegnen dem, der über ihn kommt mit zwanzig Tausend? wo nicht, so schickt er Bothschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Friede. Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kann nicht mein Jünger seyn.

Der Weise, ehe er einen Stand wählet, prüfet seine Kräfte, ob er da alles leisten könne, was Gott fodert; und ob er die Leiden aushalten könne, die ihn um des Evangeliums willen treffen können?

Des Abends sprecht ihr, (Matth. 16, 2.) es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth; und

des

Die Arbeitsamkeit muß mit kluger Vorsicht, und mit sorgsamer Nutzung der Zeit und Gelegenheit gepaaret seyn.

des Morgens sprecht ihr, es wird heute Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Und (Luk. 12, 54.) wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprechet ihr bald: es kommt ein Regen, und es geschieht also; und wenn ihr sehet, die Südwinde wehen, so sprechet ihr, es wird heiß werden, und es geschieht also. Ihr Heuchler! die Gestalt der Erden, und des Himmels könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber die Zeit nicht? (das kostbarste Geschenk, das ich euch gieb?)

II. (Sey wachbar und aufmerksam auf deine Begierden, Neigungen, und Leidenschaften, daß sie die Schranken der Mässigkeit, oder der von Gott, dem Urheber der Natur, vorgeschriebenen Zwecksordnung nicht überschreiten, sondern der gesunden Vernunft jederzeit gehorchen. Man kann diese Begierden in Anbetracht ihrer Gegenstände nach dem Beyspiel Jesu in der Gleichniß vom Abendmahl oben Luk. 14. und des heil. Johannes im 1. Brief. 2, 16. in 3 Gattungen abtheilen.)

(1. Die

(1. Die Mässigkeit des Erhaltungs- und Fortpflanzungstriebes.)

Was zum Munde eingehet (Matth. 15, 11. und Mark. 7, 20) das verunreiniget den Menschen nicht, sondern was zum Munde ausgehet, und also aus dem Herzen kommt. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft. Alle diese bösen Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein oder unrein.

Aus den unbändigen Begierden entspringen alle Laster.

Hütet euch, (Luk. 21, 34.) daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme der Tag des Todes schnell über euch. (NB. Siehe oben im zweyten §. n. II. Vom Vertrauen auf Gott.)

Mässigkeit in der Nahrung.

Jesus gieng in einen Markt; (Bethania) (Luk. 10, 38.) da war ein Weib mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und

sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, diese setzte sich zu Jesu Füssen, und hörete seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihn zu bedienen; und sie trat hinzu, und sprach: Herr! fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha! du hast zu viel Sorg und Mühe, eines aber ist noth. Maria hat das beste Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Die Natur ist mit Wenigen zufrieden. Eine Speise, und dann — genug!

Ihr habt gehört (Matth. 5, 27.) daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: **Wer ein Weib ansieht,** ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Aergert dich aber dein rechtes Aug, so reiß es aus, und wirfs von dir; es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß eines

Die Keuschheit fodert schleunige Flucht vor allem was die Begierde reizen kann, wenn es uns auch noch so lieb und kostbar wäre.

deiner

deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

Da traten zu Jesu (Matth. 19, 3.) die Pharisäer, versuchten ihn, und sprachen: Ist es auch recht, daß sich ein Mensch scheide von seinem Weibe, um irgend eine Ursache? Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der im Anfange den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib seyn sollte, und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwey ein Fleisch seyn. So sind sie nun nicht zwey, sondern ein Fleisch. **Was nun Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.** Da sprachen sie: Warum hat denn Moses gebothen, einen Scheidebrief zu geben, und sich von ihr zu scheiden? Er sprach zu ihnen: Moses hat euch erlaubt zu scheiden von euren Weibern von eures Herzens Härtigkeit wegen; von Anbeginn aber ists nicht also gewesen: Ich sage aber euch,

Das Band der Ehe ist unauflösbar!

wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey nun der Hurerey willen, und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die abgescheidete freyet, der bricht auch die Ehe. Da sprachen die Jünger zu ihm: Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ist nicht gut ehelich werden. Er sprach aber zu ihnen: Das Wort fasset nicht jederman, sondern denen es gegeben ist.

Ausser der Ehe leben ist nur für die, denen es gegeben ist.

(2. Mässigkeit in der Sorge für zeitliche Güter.)

Die Armen werden meistens verachtet; aber Gott preiset sie selig!

Selig seyd ihr Armen, (Luk. 6, 20.) denn das Reich Gottes ist euer; selig seyd ihr, die ihr hier hungert, denn ihr sollt satt werden; selig seyd ihr, die ihr hier weinet, denn ihr werdet lachen; selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen als einen Boshaftigen, um des Menschen Sohnes willen, freuet euch alsdenn, und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel; deßgleichen thaten ihre Väter

Unendliche Freude der leidenden Armen.

den

den Propheten auch. Aber dagegen wehe euch Reichen! denn ihr habt eueren Trost dahin; wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern; wehe euch, die ihr lachet, denn ihr werdet weinen und heulen; wehe euch, wenn euch jederman wohl redet, deßgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch.

Aber wehe den Stolzen und geizigen Reichen!

Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: (Luk. 12, 13.) Meister! sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Jesus aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt? Und sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor dem Geitz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Und er sagte ihnen eine Gleichniß, und sprach: Es war ein reicher Mensch, das Feld hatte wohl getragen, und er gedachte bey sich selbst und sprach: Was soll ich thun? ich habe nicht, wo ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: Das will ich thun, ich will meine Scheuern abbrechen, und grössere bauen, und will darein sammeln

Jesus lehnt von sich alle weltliche Gerichtsbarkeit ab!

Ein Reicher braucht für seinen Magen nicht mehr als der Arme um sich zu sättigen!

alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter; und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele! du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre, habe nun Ruhe, esse, trinke, und habe guten Muth. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern, und wessen wirds seyn, das du bereitet hast? Also geht es, wer ihm Schätze sammelt, und ist nicht reich in Gott.

Elender Reicher, ohne Erkenntniß und Liebe Gottes, und Menschengefühl!

Es war ein reicher Mann, (Luk. 16, 19.) der kleidete sich mit Purpur, und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tag herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen; die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und

Der Geitz und die Schwelgerey sind immer mit der Grausamkeit, Unempfindlichkeit und Härte gepaaret, welche oft selbst die wilden Thiere beschämen.

und sahe Abraham von fernen, und den Lazarus in seinem Schooß, rief, und sprach: Vater Abraham! erbarme dich meiner, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers in Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn! daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater! daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so

So sind die Armen selig, und die Reichen elend!

Die vom Reichthum und Wollust Trunkenen, wenn sie die ordentlichen Heilsmittel verachten, würden auch durch Wunder nicht gerühret. Doch ist bey Gott alles möglich.

so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten auferstünde.

Nur dann wird der Reichthum die Seligkeit nicht hindern, sondern befördern, wenn wir ihn, nur als Gottes Haushälter, getreu und klug nach seinen Absichten verwenden.

Liebe Kinder! (Mark. 10, 24.) wie schwerlich ist es, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ins Reich Gottes kommen! Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Da entsetzten sich die Jünger, und sprachen unter einander: Wer kann denn selig werden? Jesus aber sahe sie an, und sprach: Bey den Menschen ists unmöglich, aber nicht bey Gott; denn alle Dinge sind möglich bey Gott.

Welcher ist aber nun (Luk. 12, 42. und Matth. 24, 45.) ein treuer und kluger Haushalter den sein Herr gesetzt hat über sein Gesind, daß er ihnen zu rechter Zeit Speis gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun; wahrlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

Es war aber ein reicher Mann (Luk. 16.) der hatte einen Haushalter, der ward von ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter verthan. Und er foderte ihn, und sprach: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben vermag ich nicht, und betteln schäme ich mich. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinen Herrn schuldig? Er sprach, hundert Tonnen Oels; und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber wie viel bist du schuldig? Er sprach, hundert Malter Weitzen; und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüg-

Diese Absicht Gottes ist, daß jeder nach seinen Kräften mit dem Reichthum sowohl, als auch mit seiner Wissenschaft das Wohl der ganzen Menschheit befördern soll!

klüglich gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Und ich sage euch: machet euch (die Armen zu) Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Grossen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das, was wahrhaft ist, vertrauen? Und so ihr in dem Fremden nicht treu seyd, wer will euch geben das, was euer ist? (das geistliche Gut) Nachdem (Joh. 6, 12.) Jesus mit fünf Gerstenbroden und zween Fischen 5000 Mann gesättiget hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrige Brocken, daß nichts umkomme.

Und zu dem Ende wird auch in diesem Stücke eine völlige Treue und Sparsamkeit gefodert!

(3. Mässigkeit in der Ehrsucht. Man muß sich zwar allerdings durch eine gründliche und beständige Rechtschaffenheit ein Ansehen zu erwerben suchen, um uns

bey

bey unsern Brüdern in Vertrauen zu setzen, das nöthig ist, um sie mit Nachdruck gewinnen zu können. Doch eitle Ehre muß man nie suchen, sondern immer in der Bescheidenheit, und Demuth bleiben.)

Kommt her zu mir alle, (Matth. 11, 28.) die ihr mühselig und beladen seyd! ich will euch erquicken; nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. (Matth. 5.) Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes heissen.

Mit der wahren Demuth und Bescheidenheit ist immer die Sanftmuth, und Freundlichkeit oder Friedfertigkeit verbunden!

Einst wurden kleine Kinder zu Jesu gebracht (Matth. 19, 13. und Mark. 10, 13.) daß er die Hände auf sie legete und bethete; aber die Jünger fuhren die an, die sie trugen. Da dieses Jesus sahe, ward er unwillig

Jesus ein Kinderfreund!

Sie sind allen ein Muster der Demuth und Unschuld.

willig und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich ich sage euch, es seye denn daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen; und wer sich selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der Größte im Himmelreich: und wer ein solches Kind aufnimmt in meinen Namen, (aus Lieb zu mir) der nimmt mich auf. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Ein Christ habe niemals mit dem Teufel zu thun: sondern, bey Vermeidung aller abergläubischen Künsten, sey ihn Gott alles in allem.

Die siebenzig Jünger, (Luk. 10, 17.) welche Jesus je zween und zween vor ihm her ausschickte zu predigen, kamen wieder zurück mit Freuden, und sprachen: Herr! es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Er aber sprach zu ihnen: Ich sahe wohl den Satanas als einen Blitz vom Himmel fallen! (sein ganzes Reich hat nun ein Ende, Luk. 11, 17. bis 23.) Sehet, ich habe euch Macht gegeben zu treten auf Schlangen und Skorpionen, und über alle Gewalt des

Fein-

Feindes, und nichts wird euch beschädigen. Doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind: freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Zu der Stunde freuete sich Jesus im Geiste, und sprach: Ich preise dich Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbaret den Unmündigen. Ja Vater: also war es wohlgefällig vor dir. Welcher ist unter euch, (Luk. 17, 7.) der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin und setze dich zu Tisch? Ists nicht also, daß er zu ihm saget: Richte zu, daß ich zu Abend esse, schürze dich, und diene mir, bis ich esse, und trinke; darnach sollst du auch essen und trinken? Danket er auch denselben Knecht, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze

Die Demüthigen sind weiser als die Weisen.

Niemand kann mehr thun als er schuldig ist.

Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

III. (Sey wachbar und aufmerksam auf die Menschen, daß sie dich weder durch List, und Heucheley, noch durch Verfolgungen von dem Weg des Lebens, den Jesus mit seiner Lehre, und Beyspiele bezeichnet hat, abführen.)

Hütet euch vor Heuchlern! Die Früchte und Merkmale aus denen man sie erkennt, sind folgende:

Sehet euch vor, (Matth. 7, 15.) und hütet euch vor den falschen Propheten (falschen Lehrern) die in Schaafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lösen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeder guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte; ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen; darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Sie

Sie sagens wohl (Matth. 23.) und thun es nicht: sie binden schwere und unerträgliche Bürden (nach den Sätzen der morgenländischen und platonischen Weltweisen von Abtödtung des Körpers, als eines Kerkers der Seele ꝛc.) und legen sie den Menschen auf den Hals aber sie wollen dieselben nicht mit einem Finger regen.

1. Sie behaupten eine strenge Sittenlehre, aber nur für andere, nicht für sich.

Von ihnen hat fein Jesaias geweissaget (K. 29, 13.) und gesprochen: Dieß Volk nahet zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, ihr Herz aber ist ferne von mir; aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschen Gebothe sind. (Matth. 15, 7. und Mark. 7, 8.) Sie verlassen Gottes Geboth, und halten der Menschen Aufsätze, vom Waschen der Krüge, und Trinkgefässe, und desgleichen thun sie viel.

2. Dringen mehr auf menschliche Satzungen, als auf Gottes Gebothe.

Alle ihre Werke aber thun sie, (Matth. 23.) daß sie von den Leuten gesehen werden; sie machen ihre Denkzettel breit, und die Säume an ihren Kleidern groß; sie sitzen

3. Suchen eitle Ehre in langen Habiten, in abergläubischer Verehrung ihrer Person und Sekte ꝛc.

gern oben an über Tisch und in den Schulen; und habens gerne, daß sie gegrüsset werden auf dem Markte, und von den Menschen Rabbi heissen.

4. Sind Feinde der Aufklärung und Förderer der populären Dummheit, und des Aberglaubens.

Wehe euch ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr euch des Schlüssels der Erkenntniß anmasset, (Luk. 11, 52.) und das Himmelreich zuschliesset (durch hartnäckige Behauptung und Verbreitung eurer Vorurtheile) vor den Menschen, ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen. Ihr zieht durch Land und Wasser, daß ihr einen Jüdengenossen (einen blinden Verehrer eurer Machtsprüche) machet; und wenn ers worden ist, so machet ihr aus ihm ein Kind der Hölle zwiefältig mehr, denn ihr seyd.

5. Mißbrauchen die Religion zu ihrer Bereicherung, sind geitzig, opfergierig ꝛc.

Wehe euch, die ihr der Wittwen Häuser fresset, und wendet dafür lange Gebethe vor, darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfangen. Ihr verblendete Leiter! die ihr saget: der da schwöret bey dem Tempel, das ist nichts, wer

aber

aber schwöret bey dem Golde am Tempel, der ist schuldig; und wer da schwöret bey dem Altar, das ist nichts, wer aber schwöret bey dem Opfer (sich dazu verbindlich macht) der ist schuldig. Ihr Narren und Blinden; was ist grösser das Opfer oder der Altar?

6. Sind abergläubisch, genau in Kleinigkeiten, in bloß äusserlichen Zeremoniengepränge.

Wehe euch ihr Heuchler! die ihr verzehendet die Münz, Till, und Kimmel, und allerley Koll, (Luk. 11, 42.) und lasset dahinten das Größte im Gesetz nämlich das Gericht, die Liebe Gottes, die Barmherzigkeit und den Glauben. Dieß sollte man thun, und (dann meinetwegen) jenes nicht lassen. Ihr verblendete Leiter! die ihr Mücken säuget, und Kameele verschlucket; die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber seyd ihr voll Raubes, und Frasses. Ihr seyd den übertünchten Gräbern gleich, von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Untugend, wehe euch, die ihr der Propheten Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber,

die

die eure Väter getödtet haben. So gebet ihr über euch selbst Zeugniß, daß ihr ihre ächten Kinder seyd: wohlan, erfüllet auch ihr das Maaß eurer Väter.

7. Sie sind untolerant, und Verfolger der Rechtschaffenen, die ihnen die Wahrheit predigen,

Darum spricht die Weisheit Gottes: (Luk. 11, 49.) Siehe, ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und derselben werden sie etliche tödten und verfolgen. Höret ein Gleichniß: Es war ein Hausvater, der pflanzete einen Weinberg, (seine Kirche) und führte einen Zaun herum, und grub einen Kelter darinnen, und bauete einen Thurn, und that ihn den Weingärtnern (den Dienern der Religion) aus, und zog über Land. (Matth. 21, 33.) Da nun herbey kam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfiengen.

sie würden, wie die Juden, selbst den Sohn Gottes nicht schonen, wenn er wieder auf die Welt käme;

Da nahmen die Weingärtner seine Knechte, einen stäubten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie. Abermal sandte er andere Knechte mehr denn der ersten waren, und sie thaten ihnen gleich also. Darnach sandte

er

er seinen geliebten Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe; kommet lasset uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen; und sie nahmen ihn, und stiessen ihn zum Weinberg hinaus, und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er nun diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Böswichte übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Frucht zu rechter Zeit geben. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift, (Psalm. 117.) der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden; von dem Herrn ist das geschehen, und ist wunderbar vor unsern Augen? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen, und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

sie wollen Eigenthümer u. Herren, nicht Diener der Kirche seyn.

sie verdienen, daß ihnen ihre Kirchen genommen, und bessern Hirten anvertrauet werden. Ezechiel K. 34.

Bayerische Staatsbibliothek München

8. Endlich sie verführen das einfältige Volk durch Verbreitung falscher Legendenwunder!

Ihr aber meine Jünger! (Matth. 24, 4.) sehet zu, daß euch niemand verführe; denn es werden viele kommen unter meinem Namen, und sagen, ich bin Christus, und werden viele verführen. Denn es werden (V. 24.) falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführt werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten.

Hütet euch vor Verfolgern! mit dieser Art Leute müßt ihr euch in keinen Streit einlassen, sondern ihnen glattweg die Lehre Jesu, mit Sanftmuth und Bescheidenheit vorhalten;

Hütet euch also vor den Menschen, (Matth. 10, 17.) denn sie werden euch überantworten in ihre Rathhäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen, und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über sie, und über die Heiden. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie, oder was ihr reden sollt: (nach menschlicher Weisheit) denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist (der Geist meiner Lehre) ist es, der durch euch redet.

Es

Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Aeltern, und ihnen zum Tod helfen, und müsset gehaßt werden von jederman um meines Namens willen; wer aber bis ans Ende beharret, der wird selig. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten.

Dabey aber eine beharrende Gedult haben; denn eure unsterblichen Seelen können sie nicht tödten.

Selig sind (Matth. 5, 10.) die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley übels wider euch, so sie daran lügen; seyd fröhlich und getröst, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden; denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Grosser Lohn der Gedult!

Wenn euch die Welt hasset, (Joh. 15, 18.) so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, (ihnen gleich) so

Das Beyspiel Jesu soll uns Muth machen, die Verfolger nicht zu hassen, sondern mit ihrer Blindheit Geduld zu tragen!

hätte die Welt das Ihrige lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe, der Knecht ist nicht grosser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eueres auch halten. Ja es kommt die Zeit, (Joh. 16, 2.) daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue einen guten Dienst daran; und solches werden sie auch thun, weil sie weder meinen Vater, noch mich erkennen.

Welch ein Trost für Leidende! Nach einem kurzen Leiden folgt eine ewige Freude.

Wahrlich ich sage euch, ihr werdet weinen, und heulen, und die Welt wird sich freuen, und ihr werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Ein Weib wenn sie gebäret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist;

und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch über ein Kleines wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr in mir Friede (Ruhe und Trost) habet; in der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Den Frieden lasse ich euch, (Joh. 14, 27.) meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt; euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht, weil ich euch gesagt habe, ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater, denn der Vater ist grösser denn ich.

Nicht eine weltliche, zeitliche, unedle, sondern eine göttliche, geistige, ewig währende Freude, und Glückseligkeit.

IV. §.

IV. §.

Pflichten gegen den Nächsten.

Beweggründe der Menschenliebe! Es ist 1. das größte Geboth, und der Innbegriff alles Gesetzes.

Ein Schriftgelehrter versuchte Jesum und sprach: Meister (Matth. 22, 35.) welches ist das vornehmste Geboth im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größte Geboth, das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Gebothen hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

2. Ist das Merkmal der Jünger Jesu.

Ein neues Geboth gieb ich euch, (Joh. 13, 34.) daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Daraus wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. Darinnen wird mein Vater

ter geehret, (Joh. 15, 8.) daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich auch euch, bleibet in meiner Liebe. So ihr meine Gebothe haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebothe halte, und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Geboth, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde; ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete: ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut; euch aber habe ich gesagt, daß ihr meine Freunde seyd. Denn alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan.

3. Eine Quelle des wahren Vergnügens.

4. Macht uns zu Freunden Gottes, denen er seine Wahrheit offenbaret.

Heiliger Vater! (Joh. 17, 11.) erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir, daß sie in ihnen

haben

Die Uiberein-stimmung in der Liebe zum Guten und Wahren ist der Grund der Freundschaft, die uns mit Gott vereiniget, und seine Herrlichkeit erlangt, (denn unter Freunden ist alles gemein) und uns

haben meine Freude vollkommen. Ich habe ihnen gegeben dein Wort. Heil'ge sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sandte ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiliget seyn in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seyn, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Vater! ich will daß wo ich bin, auch die bey mir seyn: die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet, ehe die Welt gegründet war.

von Gott alles erhält.

Ich sage euch, (Matth. 18, 19.) wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel; denn wo zwey oder drey versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Ihr sollt also bethen: (Matth. 6, 8.) Unser Vater in dem Himmel. Ihr sollt (Matth. 23, 8.) euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder. Und sollt niemand Vater heissen auf Erden, denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.

5. Wir sind Kinder eines Vaters, alle Brüder und Schwester unter einander.

Alles nun, das ihr wollet (Matth. 7, 12.) daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen! Das ist das Gesetz und die Propheten. (Die vorzüglichste Liebe, Ehre, Gehorsam gebühret den Aeltern, Obrigkeiten und Lehrern.)

Allgemeine Hauptregel der Menschenliebe!

Gott hat gebothen, (Matth. 15, 4. und 19, 19.) du sollst Vater und Mutter ehren, wer aber Vater und Mutter fluchet, der soll des Todes sterben. – Jesus gieng, (Luk. 2, 51.) als er zwölf Jahr alt war mit seinen Aeltern hin, und kamen gen Nazareth, und war ihnen unterthan.

Liebe und ehre die Aeltern nach dem Beyspiel Jesu!

Jesus sprach zum Pilatus: (Joh. 19, 11.) Du hättest keine

Die Obrigkeit ist von Gott, also seyd unterthan nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Röm. 13.

Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Die Pharisäer (Matth. 22, 15.) hielten einen Rath, wie sie Jesum fiengen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger sammt Herodes Diener, und sprachen: Meister! wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler! was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach: Wessen ist das Bild und die Uiberschrift? Sie sprachen zu ihm, des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Gott, was Gottes ist.

In den guten Lehrern wird selbst Jesus und sein Vater im Himmel geehret.

Wer euch höret, (Luk. 10, 16.) der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den,

der

der mich gesandt hat. Wer euch aufnimmt, (Matth. 10, 40.) der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, (weil er ein Prophet ist) der wird eines Propheten Lohn empfangen; wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfangen; und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket in eines Jüngers Namen, (weil er ein Jünger ist) wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. Ein Arbeiter ist seiner Speise werth.

Wehe den Verächtern des Evangeliums, und seiner getreuen Verkündiger!

Und wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so geht heraus von demselben Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füssen! Wahrlich ich sage euch, dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es erträglicher gehen am jüngsten Gericht, denn solcher Stadt.

Schade niemanden, laß jedem das Seine!

(Erste Pflicht unter denen, die man allen Menschen erweisen soll, ist diese, daß wir niemanden schaden, weder an den Gütern seines Körpers, weder an seinem guten Namen, noch viel weniger an dem Heil seiner Seele.)

Hütet euch, (Mark. 7, 21.) von innen, aus dem Herzen der Menschen kommen böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geitz, Bosheit, List, Unzucht, Schalksauge, (Neid) Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft.

Auch durch Zorn und Schmähen kann man morden!

Ihr habt gehört, (Matth. 5, 21.) daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch, wer mit seinem Bruder zörnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder saget Raka, (du Taugenichts) der ist des Raths schuldig; wer aber saget, du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Versöhne dich auf der Stelle wenn du kannst, und denke nie auf Rache.

Sey willfährig deinem Wiedersacher, dieweil du noch bey ihm auf dem Weg bist, auf daß er dich nicht dermaleinst über-

überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir, du wirst nicht heraus kommen, bis du den letzten Heller bezahlest. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Aug um Aug, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uibel, sondern, so dir jemand einen Streich giebt auf den rechten Backen, dem biete den andern auch dar; und so jemand mit dir Rechten will, und deinen Rock nehmen, dem lasse auch den Mantel, und so dich jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo. Gieb dem der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Habt Salz bey euch, (Mark. 9, 50.) und habt Friede unter einander. Jesus antwortete dem Diener, der ihm (Joh. 18, 22.) einen Backenstreich gab, und sprach: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sey. Habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

Doch ist die billige Nothwehr nicht verbothen.

Ein Mittel dem Gericht und Verdammniß zu entgehen wenn wir niemand richten und verdammen.

Richtet nicht, (Luk. 6, 37. und Matth. 7.) so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Denn mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr auch gerichtet werden. Und mit welcherley Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden. Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balken in deinem Auge? Aber wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? und siehe, ein Balk ist in deinem Auge. Du Heuchler! ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge, darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Richtet nicht nach dem Schein und Ansehen, (Joh. 7, 24.) sondern richtet ein recht Gericht.

Jeder hat an sich selbst genug zu bessern.

Wir müssen in allen unsern Urtheilen und Reden so getreu die Wahrhaftigkeit lieben, daß man uns jederzeit ohne Schwören glaubet.

Ihr habt gehört, (Matth. 5, 33.) daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch: daß ihr allerdings (ohne Noth) nicht schwöret; eure

eure Rede aber sey: ja, ja, nein, nein! was darüber ist, daß ist vom Uibel.

Wehe dem, der die Unschuld ärgert, oder zur Sünde durch Worte oder Handlungen verführet.

Jesus rief ein Kind zu sich, (Matth. 18.) und stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich ich sage euch: wer da ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergernisse halben! Es muß ja Aergerniß entstehen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

Doch müssen wir die Heuchler, und Pharisäer, die sich an unserm Rechtthun und reiner Lehre aus Bosheit ärgern, verachten!

Da traten seine Jünger zu ihm, (Matth. 15, 12.) und sprachen: Weißt du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort höreten: Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht? Aber er antwortete und sprach: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet, (alle Menschensatzungen im Fache der Religion) werden ausgereutet. Lasset sie fahren, sie sind blind, und

der Blinden Leiter, wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Grube. Wem soll ich dieß Geschlecht vergleichen? (Matth. 11, 15.) Es ist den Kindern gleich, die an dem Markte sitzen, und rufen gegen ihre Gesellen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklaget, und ihr wolltet nicht weinen. Johannes ist kommen, aß nicht und trank nicht, so sagen sie: er hat den Teufel; des Menschen Sohn ist kommen, ißt und trinkt, so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und der Sünder. Und die Weisheit wird gerechtfertiget von ihren Kindern. (die sie besser als ihre Väter einsehen.)

denn dieser Art Leuten kann niemand recht thun, selbst der Sohn Gottes nicht.

(Zweyte Pflicht ist: allen nach Vermögen Gutes thun, und zwar zuerst an seiner Seele durch geistliche Werke der Barmherzigkeit, nach diesem Vers:

Lehre! rathe!

Lehre, rathe, straf' aus Lieb und Huld,
Tröste, beth', ertrag, vergieb die Schuld.)

Jesus sprach zu seinen Jüngern: (Joh. 16, 15.) Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Völkern; wer da glaubet, und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Gehet hin (Matth. 28, 19.) und lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Gleichwie (Joh. 15, 4.) der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. (fest bey meiner Lehre) Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben, wer in mir bleibet, (von mir den süssen Saft einsaugt) der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun; sondern nur, wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollet, und wird euch wiederfahren.

Vorschriften für die Lehrer, und auch, nach Verhältniß, für die Aeltern, und alle, die irgend einen Unterricht ihren Brüdern ertheilen können, und sollen.

1. Lehret und rathet bloß das, was Jesus befohlen und gelehret hat, nicht eure eigene Erfindungen, oder Menschenaufsätze!

Gehet also, (Matth. 10, 7.) prediget und sprechet: das Himmelreich ist nahe herbey gekommen.

2. Sanft und friedfertig ohne disputiren, dann umsonst, uneigennützig,

Machet die Kranken gesund, (wenigst geistlicher Weise) reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus! umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch. Wo ihr (Luk. 10, 5.) in ein Haus kommet, da sprechet zuerst: Friede sey in diesem Hause! und so daselbst wird ein Kind des Friedens seyn, so wird euer Frieden auf ihm beruhen; wo aber nicht, so wird euer Friede sich wieder zu euch wenden. In demselben Hause aber bleibet, esset und trinket, was sie haben, und was sie euch vorsetzen; denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth.

nehmet nichts, als den nöthigen Lebensunterhalt. Paulus nahm auch den nicht, sondern ernährte sich mit seiner Hände Arbeit.

3. Muß die göttliche Wahrheit klug und ohne falsch nach Zeit und Umständen, wo sie fruchten kann, vorgetragen; aber niemand mit List &c. aufgedrungen; noch dem Gespötte der Boshaften ausgesetzt; doch auch nie aus Menschenfurcht verläugnet werden;

Siehe, (Matth. 10, 16.) ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe! darum seyd klug wie die Schlangen, und ohne Falschheit wie die Tauben. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf das sie dieselben (Matth. 7, 6.) nicht zertreten mit ihren Füssen, und sich wenden, und euch zerreissen. Doch wer sich (wenn er aufgefodert wird)

mein

mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht (Mark. 8, 38. und Luk. 9, 26.) des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln.

Es erhub sich aber (Luk. 22, 24.) ein Zank unter den Aposteln, wer unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Jesus aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herrn; ihr aber nicht also, sondern der Größte unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Gleichwie (Matth. 20, 28.) des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Mein Reich (Joh. 18, 36.) ist auch nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde, aber nun ist mein Reich nicht von dannen.

4. Nicht gezwungen, wie die Könige ihre Gesetze behaupten, sondern willig-lich; nicht als die übers Volk herrschen, sondern werdet in Demuth Vorbilder der Heerde 1. Pet. 5.

Christi Reich hat nichts weltliches, ist lauter Liebe, Sanftmuth, ꝛc.

5. Müssen die Lehrer sehr oft grosse Geduld und Langmuth haben, wenn ihr Wort keine Früchte zu tragen scheint;

Jesus sprach zum Volke durch Gleichniß: (Luk. 8, 5. und Matth. 13, 3.) Siehe es gieng ein Säemann aus zu säen, und indem er säete, fiel Etliches an den Weg, da kamen die Vögel und frassens auf. Etliches fiel auf das Steinigte, da es nicht viel Erde hatte, und gieng bald auf; als aber die Sonne aufgieng, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre. Etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf, und erstickten es. Etliches fiel auf ein gutes Land, und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreyßigfältig. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Wenn jemand das Wort von dem Reich höret, und nicht versteht, so kommt der Arge (irgend ein Betrüger) und reisset

denn weder, der da pflanzet, noch der da begiesset, ist etwas, sondern Gott, der das Gedeihen giebt. Ein jeder aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit, nicht nach der Menge der Früchten. 1. Kor. 3.

es

es hin, was da gesäet ist in sein Herz; und der ists, der an den Weg gesäet ist. Der aber auf das Steinigte gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und dasselbige bald aufnimmt mit Freuden. Aber er hat nicht Wurzel in ihm, sondern er ist wetterwendisch, wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebet um des Wortes willen, so ärgert er sich bald. Der aber unter die Dornen, der ists, wenn jemand das Wort höret, und die Sorgen dieser Welt, und Betrug des Reichthums ersticket das Wort, und bringet nicht Frucht; der aber in das gute Land, der ists, wenn jemand das Wort höret, und verstehet es, und denn auch Frucht bringet, etlicher hundertfältig, etlicher sechzigfältig, etlicher dreyßigfältig.

Hindernisse der Früchte sind, der Leichtsinn, die Weichlichkeit, u. die allzusehr herrschende Sinnlichkeit. Hingegen bringet Frucht, der die Wahrheit sucht und liebt; und ihr in Geduld Treu u. Glauben hält.

Er legte ihnen eine andere Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete; da aber die Leute (die Hirten in der Kirche) schliefen, kam sein Feind; und säete Unkraut zwischen

6. Sollen die Lehrer niemal weder durch den weltlichen Arm, und noch viel weniger eigenmächtig die Gottlosen zu vertilgen suchen; denn Jesus will die Bösen,

schen den Weitzen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte; denn (Mark. 4, 28.) die Erde bringet von ihr selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weitzen in den Aehren; da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr! hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet! Lasset beydes miteinander wachsen bis zu der Erndte, und um der Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuern. Da traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Deute uns diese Gleichniß! Er sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ists, der da guten Saamen säet, der gute Saame

welche in seinem Reiche immer mit den Guten vermenget sind, nicht mit Gewalt ausgerottet wissen, damit nicht zugleich die Guten mit umkommen, sondern duldet sie bis an den jüngsten Tage.

Grosse Lehre der Toleranz! die den Verfolgungsgeist, und Inquisitionsgerichte verwirft; wie viel Unschuldige haben nicht da ihr Leben verloren?

me sind die Kinder des Reichs, das Unkraut sind die Kinder der Bosheit, der Feind, der sie säet ist der Teufel, die Erndte ist das Ende der Welt, die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausjätet und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende der Welt gehen: des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reiche alle Aergernisse, und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird seyn Heulen und Zähnklappern; denn werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworfen wird, damit man allerley Gattung fähet; wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lösen die Guten in ein Gefäß zusammen, aber die Faulen werfen sie weg. Also wirds auch am Ende der Welt gehen: die Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten scheiden, und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird Heulen und Zähnklappern seyn. Und Jesus sprach.

7. Ein zum Himmelreich geschickter Lehrer solle zum Vortheil seiner Zuhörer altes und neues, und selbst ihre Vorurtheile nützen, damit diese nicht auf einen Streich, sondern durch entgegengesetzte Belehrung nach und nach untergraben, und aus ihrem Kopfe getilget werden. So hat Jesus seinen Jüngern die Vorurtheile von der Macht des Teufels, vom weltlichen Reiche des Messias ꝛc. nur nach und nach ausgeredet. Siehe Ap. G. 1,6,7.

sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen: Ja, Herr! Da sprach er: Darum ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatz neues und altes hervorträgt.

8. Jede der Jesuslehre gemässe Wahrheit muß uns lieb und willkommen seyn, wenn sie auch von fremden Religionspartheyen kommt; oder vielleicht gar aus einseitigen Absichten vorgetragen wird.

Johannes sprach zu Jesu: (Mark. 9, 38. und Luk. 9, 49.) Meister! wir sahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, welcher uns nicht nachfolgete, und wir verbotens ihn darum, daß er uns nicht nachfolgete. Jesus sprach: Ihr sollts ihm nicht verbieten; denn es ist niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns. (Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm, sagt Petrus Ap. G. 10, 34. und Paulus an die Philipp. 1, 15. etliche zwar predigen Christum auch um Haß und Haders willen, etliche aber, aus guter Meinung;

was ist aber denn? Daß nur Christus verkündigt werde allerley Weise, es geschehe zufällig, oder rechter Weise, so freue ich mich darinnen, und will mich auch freuen, dann ich weiß, daß mir das gelingt zur Seligkeit.)

Darauf sandte Jesus Bothen vor ihm hin; (Luk. 9, 52.) die kamen in einen Markt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestelleten, und sie nahmen ihn nicht an. Da aber das seine Jünger, Jakobus und Johannes, sahen, sprachen sie: Willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias that? Jesus aber wandte sich, und bedräuete sie, und sprach: Ihr wisset nicht welches Geistes Kinder ihr seyd! des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Lernet von mir, (Matth. 11, 29.) denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. (welche die aufbrausende Hitze beunruhiget) Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig

9. Weit entfernt sey von jedem Lehrer die aufbrausende Hitze, man muß die Irrenden, nach dem Beyspiel Jesu, mit Sanftmuth, Demuth, Liebe einladen, mahnen, trösten und belehren.

und beladen seyd, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, denn mein Joch ist sanft, und meine Bürde ist leicht.

10. Der Vortrag des Lehrunterrichts sey angenehm, (gleichsam schmackhaft, gesalzen) deutlich, verständlich für jeden, oder lichtvoll: — —

Ihr seyd das Salz der Erden, (Matth. 5, 13.) wenn nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn das man es hinausschütte, und lasse es die Leute zertreten. Ihr seyd das Licht der Welt, es mag die Stadt die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn; man zündet auch nicht ein Licht an, und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und eueren Vater im Himmel preisen.

mit guten Exempel begleitet, und vollkommen, daß nichts nöthiges ausgelassen, noch was unnöthiges zugefügt werde.

Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, (nämlich, alles, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten) ich bin nicht kommen auf-

aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich, bis daß Himmel und Erde vergeht, wird nicht zergehen der kleinste Buchstab, noch ein Titel vom Gesetze, bis das alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Gebothen auflöset, und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heissen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heissen im Himmelreich.

Sündiget dein Bruder an dir: (Matth. 18, 15. und Luk. 17, 3.) so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein; höret er dich, und saget: es reuet mich, und bessert sich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß die Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde. Höret er die nicht, (verachtet er seiner Brüder gemeinschaftliches Ermahnen, Bitten und Flehen) so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich ich sage euch: was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn:

11. Endlich müssen wir jeden Sünder zuerst heimlich ermahnen und bestrafen, um ihm die Beschämung zu ersparen, und nur dann, wenn er die heimliche Ermahnung verachtet, zur öffentlichen schreiten; wird er durch diese nicht gebessert, so muß man ihn meiden, um nicht von ihm verführt zu werden. So oft er aber Reue und Besserung zeiget, so oft muß ihm auch vergeben werden.

und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Da trat Petrus zu Jesu, und sprach: Herr! wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

Indessen sind dem Unbußfertigen nicht nur keine bürgerlichen und politischen Rechte zu entziehen, sondern wir müssen ihm auch alle Unbilden, die er uns zugefüget, von Herzen vergeben, wie wir wünschen, daß uns unser himmlischer Vater unsere Fehler vergebe.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte, und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig; da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen, ihn, sein Weib, und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, bethete ihn an, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er ergriff ihn, und würgte ihn, und

sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bath ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen; er wollte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da foderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht: alle diese Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich bathest, solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeder seinem Bruder seine Fehler.

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: (Matth. 5, 43.) Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen;

Ja wenn der Unbußfertige auch unser Feind wird, so müssen wir ihn lieben, und ihm Liebeswerke erzeigen, um ihn zu gewinnen, oder wenigst Gott nachzuahmen.

hassen; ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen, und verfolgen! auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht das auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu eueren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

(Dritte Pflicht ist, dem Nächsten Gutes thun auch durch leibliche Werke der Barmherzigkeit.

Gieb Herberg, Speis, und Trunk, und Kleid den Armen,
Besuch, erlös', hilf Brüdern mit Erbarmen.)

Selig

Selig sind die Barmherzigen, (Matth. 5, 7.) denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Wie ihr wollet, (Luk. 6, 31.) daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.

Sey barmherzig, und thue allen Gutes, ohne Eigennutz oder einer Gegenvergeltung.

Wenn du (Luk. 14, 12.) ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Befreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden; so bist du selig, denn sie haben es dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Denn so ihr liebet (Luk. 6, 32) die euch lieben, was Danks habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber; und wenn ihr eueren Wohlthätern wohl thut, was Danks habt ihr davon? denn die Sünder thun dasselbige auch; und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Danks habt

Selbst deinen Feinden! nach dem Beyspiel deines Vaters im Himmel, dann ist dein Lohn unermeßlich.

ihr davon? denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Doch aber liebet eure Feinde, thut wohl und leihet, da ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn, denn er ist gütig auch über die Undankbaren und Boshaftigen. Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet; vergebet, so wird euch auch vergeben; gebet, so wird euch gegeben, ein voll, gedrückt, gerüttelt, und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben; denn eben mit dem Maaß, da ihr messet, wird man euch wieder messen. (Gedenket (Ap G. 20, 35.) an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: Geben ist seliger, denn nehmen.)

Das schönste Beyspiel der praktischen Menschenliebe in einem Ketzer!

Es war ein Mensch, (Luk. 10, 30.) der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und

liessen

liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Deßgleichen auch ein Levit, da er kam bey der Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn seiner, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel, und Wein; und hub ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge, und pflegte seiner. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege seiner, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue deßgleichen.

und der gelehrten theoretischen unempfindlichen Moral in zweyen Religionsdienern!

Wenn ihr wüßtet (Matth. 12, 7.) was das sey: ich habe ein Wohlgefallen an der Barmherzigkeit,

Die Nächsten-Liebe und Barmherzigkeit vertritt jetzt die Stelle der jüdischen Zeremonialgesetze!

und nicht am Opfer, (Hos. 6, 6.) hättet ihr die Unschuldigen (die am Sabbath Aehren rieben und assen) nicht verdammet; des Menschen Sohn ist ein Herr über den Sabbath. Der Sabbath (Mark. 2, 27.) ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen, so ist des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbaths. Welcher ist unter euch, (Matth. 12, 11.) so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaaf? Darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun. Ihr Heuchler! löset nicht (Luk. 13, 15.) ein jeglicher unter euch seinen Ochsen, oder Esel von der Krippe am Sabbath und führet ihn zur Tränke? Sollten aber nicht gelöset werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte, nun wohl achtzehn Jahr? Und sprach zum Weib? Sey los von deiner Krankheit.

So will Jesus, als Herr des Sabbaths, daß man am Sabbath wohl thue, und den Armen helfe.

Es kamen zu Jesu (Matth. 15.) die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem und sprachen? Warum übertreten deine Jünger der Aeltesten Auffsätze? denn sie waschen die Hände nicht, wenn sie Brod essen. Er antwortete: Warum übertretet denn ihr Gottes Geboth um eurer Satzungen willen? Gott hat gebothen, du sollst Vater und Mutter ehren, wer aber Vater und Mutter fluchet, der soll sterben: aber ihr lehret, wer zum Vater oder Mutter spricht: wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer, der thut wohl. Da geschieht es, daß niemand hinfort Vater und Mutter ehret, (sondern eurem Geitze frohnet) und habt also Gottes Geboth aufgehoben um eurer Auffsätze willen. So (Luk. 11, 39.) haltet ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich, aber euer Inwendiges ist voll Raubs und Bosheit. Ihr Narren: meynet ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist? Doch gebet Almosen von dem, das übrig ist, siehe so ists euch alles rein.

Er empfiehlt die thätige Liebe zu den Aeltern, und das Almosen statt aller mosaischen Opfer, und Reinigungen! nebenbey straft er den Geitz der Priester!

Aechte Reinigung!

Er erhebt die Liebe und Sanftmuth gegen die Sünder über alle Opfer! und verwirft daß pharisäische Fasten.

Da die Pharisäer murreten, daß Jesus (Luk. 5, 29.) mit den Sündern zu Tische saß, sagte Jesus: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin (Matth. 9, 13.) und lernet, was das sey: ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer! (Sam. 1. B. 15, 22.) Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Frommen.

Indeß traten die Jünger Johannis zu ihm, und sprachen: Warum fasten wir, und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten nicht? Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute Leide tragen, (Trauren und Fasten ist beym Jesus eins) so lang der Bräutigam bey ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdenn werden sie fasten. Doch siehe (Matth. 28, 20.) ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Das Gesetz Jesu verträgt sich mit dem alten nicht;

Niemand flicket ein altes Kleid mit einem Lappen vom neuen Tuch, denn

denn der Lappen reisset doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger. Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche, anders die Schläuche zerreissen, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche sind hin; sondern man fasset Most in neue Schläuche, so werden sie beyde miteinander behalten. Und niemand ist, (Luk. 5, 39.) der vom alten trinket, und wolle bald des neuen; denn er spricht: der alte ist milder.

Dieses muß durch jenes einen Riß bekommen!

Denen auf ihre alte Religionsverfassung versessenen Juden schmeckt die neue Lehre Jesu nicht. Die Alte ist milder, denn sie greift die verdorbene Sinnlichkeit nicht an.

Wenn nun (Matth. 25, 31.) des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm; denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirt die Schaafe von den Böcken scheidet; und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, erwerbet das Reich, das euch bereitet

ist

Die Erweisung, oder Verweigerung der Menschenliebe wird einst unser Schicksal entschieden!

ist von Anbeginn der Welt; denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet; ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr! wann haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nackend, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teu-

Wer den Armen giebt, verlieret nichts, weil Gott der Zahler ist, der sich für den Armen verbürgt.

Teu-

Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr! wann haben wir dich gesehen hungerig oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Die ewige Glückseligkeit besteht nicht in sinnlichen Wollüsten, sondern ist ganz geistig!

In diesem ewigen Leben, oder in der Auferstehung (Matth. 22, 30.) werden die Gerechten weder freyen, noch sich freyen lassen, sondern sie sind gleich, wie die Engel Gottes

im

im Himmel. Nur (Luk. 20, 34.) die Kinder dieser Welt freyen und lassen sich freyen; welche aber würdig seyn werden jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freyen noch sich freyen lassen; denn sie können hinfort nicht sterben, denn sie sind den Engeln gleich, und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung. Daß aber die Todten auferstehen, hat auch Moses gedeutet bey dem Busch, da er den Herrn heisset Gott Abraham, Gott Isaak, Gott Jakob; Gott ist aber nicht der Todten sondern der Lebendigen Gott, denn sie leben ihm alle. Amen.

Arbeite, leide, thue Gutes ohne Unterlaß: die Unsterblichkeit ist alles werth.

Schluß-

Schlußanmerkung.

Diese drey Gattungen unserer Pflichten, die den Endzweck unserer vernünftigen Natur, den ganzen Grund unserer Beruhigung, und unserer Religion ausmachen, werden nach dem dreyfachen Verhältnisse; in dem wir gegen Gott, gegen unsere Natur, und gegen den Nächsten stehen, Deutlichkeit halber so abgetheilet; in der Ausübung aber müssen sie immer unzertrennlich bleiben, und jederzeit in Eins zusammen fliessen, so daß immer die Pflicht gegen Gott, oder die Liebe Gottes, einen Bewegungsgrund der Pflichten gegen uns, und den Nächsten abgebe, und diese wiederum jener ihre Vollkommenheiten und Würde erhöhen. Dieses Eins, in dem sich alle Pflichten konzentriren, ist die Nachahmung Gottes in der allgemeinen, unveränderlichen, weisen Liebe zum Guten, in der sich alle Vollkommenheiten Gottes vereinigen, und die allein uns unsern Gott

zum

zum Gegenstand unserer Anbethung, unsers Vertrauens, und unserer Liebe machen kann. Jeder vernünftige Blick in die mit den mannigfaltigsten Wohlthaten Gottes angefüllte Schöpfung, jeder Zug in dem Leben, und in der Lehre unsers göttlichen Mittlers, die ganze Einrichtung und Anlage unserer vernünftigen Natur, und ihre allgemeine Dürftigkeit, weßwegen sie ohne gemeinschäftliche Hilfe nicht bestehen kann, fodert uns auf, alle unsere Mitmenschen nach unseren eigenen Empfindungen zu beurtheilen, und das, was wir von ihnen mit Billigkeit verlangen, auch ihnen zu erweisen; deßwegen aber auch durch Mässigkeit und Klugheit alle unsere Fähigkeiten und Kräfte, unsere Gesundheit und Leben, die zur Erfüllung dieser Wohlthätigkeit nöthig sind, zu vervollkommen, und zu erhalten: wofür uns Gott seine Gnade, und eine ganze glückselige Ewigkeit versichert. In dieser Rechtschaffenheit, oder ernstlichen Bestreben, Gott in seiner allgemeinen, thätigen Liebe zum Guten ähnlich zu werden, mit der

beru-

beruhigendsten Versicherung eines ewigen glückseligen Lebens beruhet das ganze Wesen der wahren praktischen Religion, und Tugend. Jeder andere Begriff von Religion und Heiligkeit, der dieser herrschenden Liebe zum Guten, oder einer allgemeinen Wohlthätigkeit nicht untergeordnet ist, der die Menschen nicht in ihrem Berufe redlich und dem ganzen menschlichen Geschlecht nützlich, der sie nicht in ihren Verbindungen getreu, gegen die Obrigkeit gehorsam, gegen Niedrige liebreich, gegen Elende mitleidig, gegen Feinde sanftmüthig, gegen alle, nach der Vorschrift einer gesunden Vernunft wohlthätig und überhaupt die Nächstenliebe nicht nur zur einzigen Probe der Liebe Gottes macht, ist Schwärmerey, Fanatismus, Aberglaube.

Es ist zwar dem Menschen auch ein äusserlicher Gottesdienst nicht nur nothwendig, sondern auch natürlich; denn sobald er von dem seligen Verhältnisse, worin er mit dem höchsten Wesen steht, innigst gerührt ist, so ist es nicht einmal

möglich, daß er nicht je zuweilen in ein äusserliches Bezeugen seiner heiligen Gesinnungen ausbreche, und zugleich seine Mitmenschen zu gleichen Gesinnungen des Vertrauens, der Liebe Gottes ꝛc. zu erwecken suche; allein dieser äussere Gottesdienst muß eben die allgemeine Rechtschaffenheit zum Zwecke haben, und sich theils auf die Beförderung der wahren Andacht, theils vorzüglich auf einen öffentlichen, reinen, deutlichen Unterricht von den wohlthätigen Vollkommenheiten Gottes und seiner Liebe zum Guten ꝛc. einschränken. Aller übrige, nur betäubende, zerstreuende, nicht belehrende Pomp ist nicht zweckmässig, ist gefährlich, oder wenigst überflüssig; ist dem Sinne des göttlichen Lehrers, der seine Religion allen Menschen und Ländern anpassend haben wollte, widersprechend. Den besten Unterricht kann der Christ, ausser dem Evangelium, in dem Buche der Natur finden, worin er die deutlichsten Beweise der göttlichen Weisheit und Liebe herzlich empfinden, und so zum thätigen allgemeinen

Wohl-

Wohlwollen erwecket werden muß.
„ Ein reiner und unbefleckter Got-
„ tesdienst vor Gott dem Vater
„ ist der; die Waisen und Witt-
„ wen in ihrer Trübsal besuchen,
„ und sich von der Welt unbefleckt
„ erhalten." Jakob. 1, 27.

Bayerische Staatsbibliothek München

ZALAVÁRI APÁTSÁG PANNONHALMA

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Curalt, Robert

Praktische Religion Jesu Christi Zur Beförderung des thätigen Christenthums aus seinen eigenen Reden wörtlich zusammengetragen, und mit ermunternden Anmerkungen begleitet

Linz 1793

B.hist. 335 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10312695-9
VD18 90028988